

# MODERNE FICHU

## Illustrirte Damen-Zeitung.

Nr. 25.      Monatlich vier Nummern.      Berlin, 1. Juli 1864.      Preis: Vierteljährlich 25 Sgr.      X. Jahrgang.

### Verzeichniß der Schnittmuster

- auf dem der heutigen Nummer beiliegenden Supplement.  
Zu den Abbildungen:
- Nr. 1-3: Fichu carré. — Vorderseite. Schnitt Nr. III, Fig. 12-14.
  - Nr. 4: Sommer-Capote. — Vorderseite. Schnitt Nr. IV, Fig. 15 und 16.
  - Nr. 7: Schottische Knabenmütze. — Vorderseite. Schnitt Nr. VIII, Fig. 23 und 24.
  - Nr. 15: Wigomantel für Mädchen von 6-8 Jahren. — Vorderseite. Schnitt Nr. I, Fig. 1-3.
  - Nr. 16: Korbvolant mit Posamentier-Grelots. — Vorderseite. Schnitt Nr. VI, Fig. 19-21.
  - Nr. 17: Korbvolant mit Maiblumen-Grelots. — Vorderseite. Schnitt Nr. VII, Fig. 22.
  - Nr. 18: Ausgeschnittene Taille. — Vorderseite. Schnitt Nr. I, Fig. 4-11.
  - Nr. 19: Anzug für Mädchen von 4-6 Jahren. — Rückseite. Schnitt Nr. IX, Fig. 25-38.
  - Nr. 20: Jäckchen à la Zouave. — Rückseite. Schnitt Nr. X, Fig. 39-42.
  - Nr. 21 und 22: Fichu printanière. — Vorderseite. Schnitt Nr. V, Fig. 17 und 18.
  - Nr. 28: Tassenwärmer. — Rückseite. Schnitt Nr. XIII, Fig. 50.
  - Nr. 31: Weiße Bluse mit eckigem Ausschnitt. — Rückseite. Schnitt Nr. XI, Fig. 43-47.
  - Nr. 34: Hand-Tasche. — Rückseite. Schnitt Nr. XII, Fig. 48 und 49.

### Fichu Carré.

Hierzu die Abbildungen Nr. 1-3.  
Der Schnitt befindet sich unter Nr. III, Fig. 12-14. Vorderseite des Supplements.

Für das vordere Arrangement dieses originellen Fichus bleibt unsern Leserrinnen die Wahl zwischen den über Kreuz liegenden und den spitz zusammen treffenden Enden, wie die Abbildungen Nr. 1 und 3 es darstellen. Das erstgenannte Arrangement ist, in Uebereinstimmung mit der unter Nr. 2 gegebenen Rückansicht, aus glattem weißen Mull, mit Garnitur von weißer Guipürespitze; das letztgenannte, aus weißem, in schmale entrechtete Fältchen genähten Tüll, gewinnt eine besondere Eleganz durch die dem über Volant folgende Rüschengarnitur aus blauem Tafelband, welche zugleich mit diesem Volant den Rückentheil und Halsausschnitt umgibt und von der Achselnaht aus eine nach vorn überfallende runde Patte mittrifft. Die Form des Rückentheils ist für beide Arrangements gleich und dieser Theil daher in jedem Fall nach

Fig. 14 des hierzu gehörigen Schnittes und zwar der Mitte entlang in Ganzen zu schneiden. Für die über Kreuz zu legenden Vordertheile bedient man sich des Schnittes Fig. 12. Das dieser Form entsprechende Original aus weißem Mull zeigt am Außenrand des Fonds 2 durch einen Guipüreeinsatz getrennte Säume, von denen der innere durch den breiten Umschlag des Fonds gebildet und auf der Naht mit einer nach aufwärts gerichteten, 1 Cent. breiten Guipürespitze besetzt ist, während der äußere Saum, aus einem doppelten geraden

Mullstreifen bestehend, überwendlich angenäht wird. Derselbe muß dabei über die Achseln hinweg etwas angehalten werden, in der Rückenböhlerung indeß, der Form des Fichus gemäß, nach außen eine keilförmige Falte erhalten, ebenso werden die unteren Ecken des Rückentheils am Saum durch je eine Falte gebildet. Die Breite der Säume und des Zwischensatzes ist auf beiden Schnitttheilen Fig. 12 und 14 an je einer Stelle angedeutet. Die Theile werden von W bis X zusammengenäht, der äußere Saum kann jedoch auch im Ganzen sein. Am den Außenrand dieses Saumes ist oberhalb eine ganz schmale Guipürespitze, unterhalb ein mit breiterer Guipürespitze verzierter Volant gesetzt, dessen Weite — im Ganzen 330 Cent. — folgende Eintheilung hat. Auf den Raum von der vorderen Spitze des Fichus bis zum Kreuz der Fig. 12 kommen 43 Cent., vom Kreuz der Fig. 12 bis zum Kreuz der Fig. 14, woselbst der Volant in breite Vollfalten gelegt, kommen 68 Cent. — Dieser epaulentartige getollte Theil nimmt in seiner Breite von 6-9 Cent. zu. — Im Uebrigen behält der Volant die erstere Breite und wird nur nach den Enden spitz verlaufend abgeschragt. Die Garnitur des Fichus am vorderen Rand und um den Halsausschnitt bildet eine mit der schmalen Guipürespitze besetzte, einschließlich dieser 2 1/2 Cent. breite Rüsche, deren Ansatz ein 1 Cent. breiter Schrägstreifen deckt, welcher den Rand des Fonds daselbst einfaßt und den nach innen eine glatt aufgesetzte schmale Guipürespitze deckt.

Wir gelangen nun zum Arrangement des Tüllfichus, dessen Vordertheile, nachdem der Tüll in Fältchen eingenaht, nach Fig. 13 geschnitten werden; die Breite und Entfernung der Fältchen ist auf Fig. 13 am vorderen Rand angedeutet. Am Rückentheil müssen die Fältchen durchgängig in gleicher Richtung mit der Mitte-Linie laufen. Man näht nach vollendetem Faltenarrangement die nach Fig. 13 und 14 zugeschnittenen Theile auf der Achsel von W bis X zusammen, faßt nach Maßgabe unseres Originals den Fonds des Fichus ringsum mit 2 1/2 Cent. breitem Tafelband ein und bedeckt diese Einfassung an jedem Vordertheil und am Halsausschnitt mit einem reichlich 1 Cent. breiten Valenciennes-Spizeneinsatz, dem an beiden Seiten eine 1 1/2 Cent. breite Valenciennes etwas kraus angefaßt ist. Der den Außenrand umgebende, unter-



Nr. 3. Vorderansicht des Fichu carré in variiertem Arrangement.  
(Der Schnitt befindet sich unter Nr. III, Fig. 13 und 14. Vorderseite des Supplements.)



Nr. 2. Fichu carré. Rückansicht.  
(Der Schnitt befindet sich unter Nr. III, Fig. 12 und 14. Vorderseite des Supplements.)



Nr. 1. Fichu carré. Vorderansicht, mit über Kreuz liegenden Enden.  
(Der Schnitt befindet sich unter Nr. III, Fig. 12 und 14. Vorderseite des Supplements.)

halb der Einfassung in Falten gereiht angelegte Volant ist im Ganzen 274 Cent. weit, 7 Cent. breit, vorn jedoch nach den Enden zu bis auf 4 1/2 Cent. Breite zugeschrägt. Er besteht aus einem mit 1 Cent. breitem Saum und 3 ganz schmalen Fältchen versehenen Tüllstreifen, dem eine beinahe 1 1/2 Cent. breite Valenciennestoff angelegt ist. Der zweite, dicht über der Einfassung angelegte Volant hat die Weite von 268 Cent. und wird aus einem vom Stütz quer geschnittenen, 5 Cent. breiten Tüllstreifen hergestellt, welcher in 3 Cent. breiten glatten Zwischenräumen, in je 5 strohhalmbreite, in gleich weiter Entfernung liegende Fältchen genäht ist und auf diese Weise durchgängig seiner Höhe nach gestreift erscheint. Dem Außenrand dieses gefältelten Tüllstreifens ist ebenfalls eine Valenciennestoff angelegt. Den Ansatz dieses Volants, welcher an seinen an den Halsauschnitt treffenden Enden ganz spitz zulaufend abgeschragt ist, deckt eine in Rosentollen arrangirte Küsche aus 2 1/2 Cent. breitem blauen Taffetband. Eine Schleife mit langen Enden, aus breitem Taffetband, bildet an der vorderen Spitze den vollendenden Schmuck des Fichus, dessen Original sich in dem Magazin von H. Gerson befindet.

[9843]

### Sommer-Capote.

Hierzu die Abbildung Nr. 4.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. IV, Fig. 15 und 16. Vorderseite des Suppléments.

Als Hauptvorzug dieser Capote wollen wir weniger das in der That äußerst zarte Arrangement, als deren einfache praktische Form hervorheben, eine Form, welche in den verschiedensten Stoffen ausführbar. Unser Original ist von sehr feinem echten Batist, mit einem Futter aus rosa Marcelline versehen. Den Außenrand sowohl des Capuchons als des darausschließenden Kragens umfaßt eine Puffe aus weißem Linon. Eine mit schmalen Valenciennestoff garnirte, mit rosa Bandschleifen untermischte Rosette ziert diademartig die obere Spitze des Capuchons. Bei Anfertigung der Capote aus Cashmir, Flanell oder leichtem Blaidstoff mit Küschengarnitur desselben oder absteckenden Stoffes, bedarf es keines Futters. Der oben genannte Schnitt giebt mit Fig. 15 die Hälfte des Capuchons, mit Fig. 16 die Hälfte des Kragens, — beides wird der als Mitte bezeichneten Linie entlang in schräger Fadenlage geschnitten, und zwar nach Maßgabe unsers Originals aus leichtem Seidenzeug und weißem Batist. Man heftet Futter und Oberzeug passend aufeinander, reißt Fig. 15 am hinteren Rand, also vom Z nach beiden Seiten bis zum V in Falten und verbindet den Capuchon mittelst einer Taffetband-Einfassung von der linken Seite aus mit dem Kragen, so daß V an V, Z an Z trifft; die Einfassung dient zugleich zur Aufnahme zweier schmaler Zugbänder, welche in der hinteren Mitte ihren Ausgang ha-



Nr. 4. Sommer-Capote.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. IV, Fig. 15 und 16. Vorderseite des Suppl.)

arbeitet man mit dem weißen Garn zwar einzeln, schlingt jedoch beim Häkeln sogleich einen an den andern, eine zusammenhängende Reihe bildend, fest und beginnt jeden Stern an der Spitze eines Blattes, hat also erst nur die eine Hälfte dieses Blattes, die zweite Hälfte hingegen bei Vollendung des Sternes auszuführen.

Man arbeitet 7 L. (Luftmaschen), 1 f. K. (feste Kettenm.) in die 3. L., so daß die 4 letzten L. eine kleine Dese — ein Picot — bilden, dann: 7 L., in die 3. derselben 1 f. K., also wieder ein Picot bildend, 5 L.,

\* 1 Picot (man arbeitet also nochmals 5 L. und 1 f. K. in die erste derselben), 2 L., 1 Picot, 4 L., 1 Picot, 2 L., 1 Picot, 2 L., 1 f. M. (feste Masche) in die vorletzte M. vor den

4 zuletzt gearbeiteten Picots (es ist dies die 3. der 5 L.) — 3 L.; vom \* noch 4mal wiederholt. Bei der letzten Wiederho-

lung jedoch arbeitet man nach der das Blatt schließenden festen M. anstatt drei, nur zwei L., dann 1 f. M. in die zweite L. vor dem zweiten Picot der beim Beginn des Sternes gebildeten Blatthälfte; 1 L., 1 Picot, 2 L., 1 Picot, 2 L. — man verbindet nun beide Blatthälften, indem man sowohl den Anfangs- als den Endfaden des Sternes, einen nach dem andern in eine Nähnadel fädelt und einige Mal durch die nächsten L. und das darauf folgende Picot schlingt. Hiermit ist der erste Stern vollendet; bei jedem der folgenden Sterne schlingt man, von der Spitze eines der 6 Blätter aus, den vorhergehenden Stern folgender Art an: man arbeitet nach dem 2. Picot des betreffenden Blattes anstatt vier, neun L., zieht die auf der Nadel befindliche Schlinge durch eine Blattspitze des anzuschlingenden Sternes, d. h. durch eine der 4 L. an der betreffenden Blattspitze, arbeitet dann 7 L., 1 f. M. in die 2. der 9 L., von dem letztgearbeiteten Picot aus gezählt — dann zur Vollendung des Blattes:

1 L., 1 Picot, 2 L., 1

hintere Glied der Masche stehend und am Ende jeder Tour 2 M. stehen lassend, so daß man mit ungefähr 5 Touren die Spitze des Dreiecks erreicht hat; von dieser aus schlingt man die demselben zunächst liegende, zwischen 2 Sternen befindliche große Luftmaschenschlinge nach deutlicher Angabe der Abbildung an, arbeitet an einer Seite des Dreiecks entlang bis zu dessen Anschlag an eine Reihe f. K. und gelangt so an die Stelle, von welcher man das nächste, dem vorigen entgegengesetzt liegende Dreieck ausführen kann. Wir verweisen für die weitere Ausführung dieser Zwischenfiguren auf die Abbildung, welche auch das Arrangement des Ganzen an den Querseiten deutlich zeigt. Sind die 3 Sternreihen auf diese Weise verbunden, so umgiebt man den Außenrand, an einer Querseite beginnend, mit folgender aus 2 Touren bestehenden kleiner Spitze:

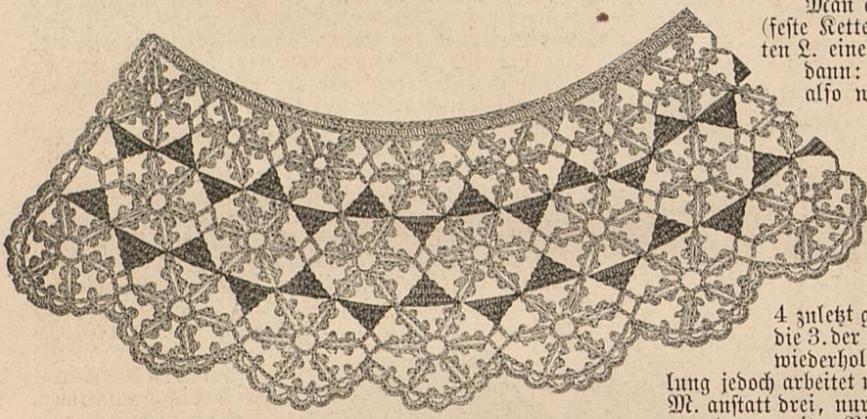
1. Tour. 1 f. M. in eine der nach außen liegenden Blattspitzen, 10 L., 1 f. M. in die folgende Blattspitze, 10 L., 1 f. M. in die Luftmaschenschlinge der mittleren Sternreihe, 10 L., 1 f. M. in die nächste Blattspitze, 4 L., 1 Picot, bei diesem Picot fädelt man jedoch die f. K. der Art aus, daß das Picot nach unten also nach der Sternreihe zu fällt, 4 L., 1 Picot, in der ebenbeschriebenen Weise ausgeführt, 4 L., 1 f. M. in die nächste Blattspitze \* 4 L., 1 Picot, 4 L., 1 Picot, 4 L., 1 f. M. in die nächste Blattspitze, 4 L., 1 Picot, 4 L., 1 f. M. in die nächste Blattspitze, 4 L., 1 Picot, 4 L., 1 f. M. in die nächste Blattspitze — vom \* fortwährend wiederholt und an der 2. Querseite wie bei der ersten verfahren.

2. Tour. 1 f. K. in die erste M. der vorigen Tour — dann \* 2 M. übergehend in die drittfolgende 6 f. M. (man faßt stets nur das einzelne Glied der M., wieder 2 M. übergehend in die drittfolgende 1 f. K. — vom \* fortwährend wiederholt. Es bleibt nun nur noch der Abschluß an der Halsrundung übrig. Man arbeitet dazu erst eine Luftmaschenschlinge, wobei man in den entsprechenden Entfernungen stets 1 f. M. in die freiliegenden Blattspitzen stets 1 Stäbchenmasche in die Mittelmasche der zwischen 2 Sternen liegenden Luftmaschenschlingen ausführt. Der Kragen muß bei dieser Tour zu der erforderlichen Rundung eingehalten und die Tour zu Anfang und zu Ende mit der kleinen Spitze in Verbindung gebracht werden. Eine über diese Tour gearbeitete Tour f. M. vollendet den Kragen. [9949]

### Gehäkelter Kragen.

Hierzu die Abbildung Nr. 6.

Material: Feines französisches Häkelgarn Nr. 100, feinste schwarze Seide, echte Häkelnadel derselben Stärke, eine entsprechend feine Häkelnadel. Die noch immer modische Farbenvereinigung von weißem und schwarzem Garn.



Nr. 5. Theil eines gehäkelten Kragens aus weißem Garn und schwarzer Seide. Originalgröße.

ben; vorn wird der Capuchon an jeder Seite in 3 Falten gefestigt, indem man in der Richtung nach der oberen Mitte zu je Kreuz auf Punkt legt. Hierauf faßt man die Capote ringsum mit 2-2 1/2 Cent. breitem rosa Taffetband und über diesem mit der Linonpuffe ein, indem man sogleich beim ersten mal Annähen des Einfassbandes auf der Rückseite den Tüllstreifen in Tüllfalten gelegt, ungefähr 9 Cent. breiten Linonstreifen mit anlegt und letzteren, nachdem das Band auf der rechten Seite angenäht, ebenfalls nach rechts überschlägt und daselbst mit einem 1 1/2 Cent. breiten einfach gefäumten Kopf getollt aufnäht. Die Tüllfalten der Puffe sind reichlich 1 Cent. breit und 1 1/2 Cent. von einander entfernt. Die obere Rosette, welche ungefähr 16 Cent. im Durchmesser hat, ist auf einem runden Stückchen doppelten Tülls von 7 oder 8 Cent. Durchmesser arrangirt und erfordert einen 175 Cent. langen, einschließlich des Spizeneinfasses 6 1/2 Cent. breiten Tüllstreifen, welcher in dicke Tüllfalten gelegt und in 2 1/2 maligen Schneckenkreisen mit hin und wieder dazwischen eingefügten, 3 Cent. breiten Bandschlingen aufgesetzt ist. Gleiches Band bildet in der Mitte der Rosette eine den Ansatz des ersten Kreises deckende lose Spange, sowie auch eine zugleich mit dieser Rosette aufgesetzte, etwas zur rechten Seite nach hinten herabhängende Wandgarnitur, bestehend aus zwei 10 Cent. langen Schlingen und zwei 30 Cent. langen Enden. Die an unserm Original 5 Cent. breiten Bindebänder von rosa Taffet sind innerhalb am Zug, 3 Cent. vom vorderen Rand des Capuchons entfernt, angenäht.

[9845]

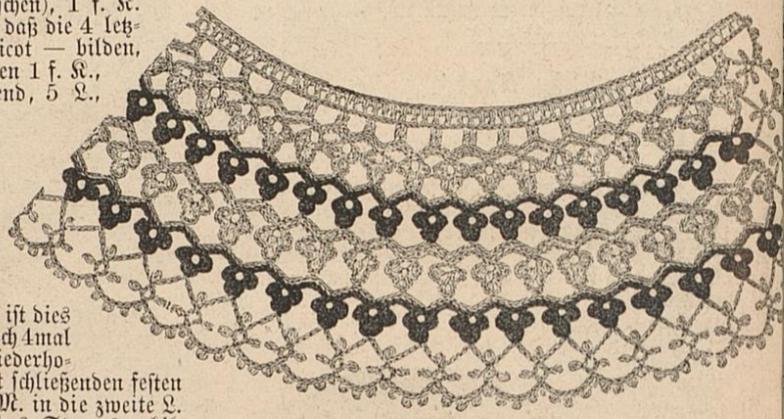
K.

### Gehäkelter Kragen.

Hierzu die Abbildung Nr. 5.

Material: Häkelgarn Nr. 200, feine wäschschwarze Seide.

Die Ausführung dieser hübschen Häkelarbeit dürfte vielleicht bei nur wenigen unserer Leserinnen Anklang finden, wenn sie in der auf der Abbildung ersichtlichen, auf gute Augen und geübte Hand berechneten Feinheit allein anwendbar wäre; da die Arbeit jedoch auch in stärkerem, ja ganz starkem Material und in pleinartiger Fortsetzung des Musters zu Decken u. ausgeführt werden kann, so ist sie als eine gemeinnützige zu bezeichnen. Man wählt die Häkelnadel im Verhältnis zum Garn von solcher Feinheit, daß die Arbeit recht fest anfällt — bei losem Häkeln würde der Effect gänzlich verloren gehen. Die ans je 6 Fäden oder Blättern bestehenden Sterne



Nr. 6. Theil eines gehäkelten Kragens aus weißem Garn und schwarzer Seide. Originalgröße.

und schwarz, namentlich bei den zur Halboilette getragenen Lingerie, bildet auch an dem vorliegenden Kragen gleichmäßig mit dem zierlichen Dessin desselben ein hübsches und wirkungsvolles Ensemble, dessen Ausführung, wenn gleich etwas weniger mühsam als sonst die der irischen Guipüre im Allgemeinen zu sein pflegt, dennoch eine gewisse Accuratessé, überhaupt gleichmäßige und festes Häkeln zur Hauptbedingung macht. Der Kragen, von welcher Abbildung Nr. 6 einen Theil in Originalgröße giebt, besteht zunächst aus Reihen kleiner kleeblattförmiger, ein klein bildender Figuren, welche Reihen abwechselnd in weiß und schwarz gearbeitet werden; die beiden äußeren Picots, sowie die an der Halsrundung befindlichen Stäbchenreihen sind erst nach Vollendung des Fonds im Zusammenhang um denselben auszuführen. — Man beginnt letzteren mit einem Anschlag von 550 Maschen häkelt darauf zurück

### Nr. 7. Schottische Knabenmütze.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. VIII, Fig. 23 und 24. Vorderseite des Suppléments.)

Picot, 2 L., 1 f. M. zum Schluß des Blattes u. s. fort. — Man fährt auf diese Weise zu dem Kragen 3 Sternreihen aus, deren erste, äußere, an unserm Original 25, die zweite 24, die dritte, innere, wieder 25 Sterne zählt. Bei der zweiten Reihe müssen die beiden Endsterne mit der großen Luftm.-Schlinge abschließen, wie es sich auf dem in Abbildung gegebenen Theil des Kragens erkennen läßt. Die 3 Sternreihen verbindet man nun nach Angabe der Abbildung durch dreieckig, mit feiner schwarzer Seide im gerippten Häkelschicht gearbeitete Figuren. Man legt dazu 2 Sternreihen in verkehrter Folge aneinander, faßt 2 zusammentreffende Blattspitzen mit der Häkelnadel, schlingt daran den Seidenfaden und macht damit einen bis zu den nächsten zusammentreffenden Blattspitzen der beiden Sternreihen reichenden festen Anschlag, schlingt daselbst die Blattspitzen zusammen und arbeitet nun auf dem kleinen Anschlag in hin- und zurückgehenden Touren f. M., stets in das

1 f. M. in die viertfolgende M. des Anschlags (3 M. übergehend), 2 L., mit denselben wiederum 3 M. übergehend f. M. Diese ebengehäkelte f. M. bildet nun wieder die f. M. der nächsten kleinen Blattfigur, — man hat also \* an dasselbe Verfahren zu wiederholen bis zu Ende der Tour, wo man den Faden durchzieht und abschneidet.

2. Tour. Mit dem neuanzulegenden Faden häkelt 1 f. M. in die mittlere St. der ersten kleinen Blattfigur vor. Tour, \* 7 L., 1 f. M. in die mittlere St. der ersten Blattfigur, — vom \* fortwährend wiederholt.

3. Tour. Man legt nun die schwarze Seide an und häkelt mit derselben die zweite Reihe der kleinen blattförmigen Kleinfiguren wie folgt: 1 f. M. in die erste f. M. vor. Tour, 2 L., mit denselben 3 L. übergehend, \* 1 f. M. die vierte der 7 L. der vor. Tour, also in die Mittelmasche des nächsten Bogens derselben, 2 L., 1 St., 2 L., 1 f. M. in die eine selbe Mittelmasche des genannten Bogens, dann 1 f. M. auf die nächste f. M. der vor. Tour, 2 L. — wiederholt bis zu Ende.



Nr. 8<sup>a</sup>. Damenfrack à queue d'aronde. Vorder- und Rückansicht.

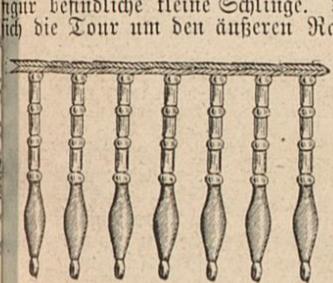
Nr. 8<sup>b</sup>. Damenfrack mousquetaire. Rück- und Vorderansicht.

4. Tour. Wird wiederum mit weißer Baumwolle und zwar ganz wie die 2. Tour gehäkelt.

5. bis 7. Tour wie die erste bis dritte Tour, — zur 7. Tour wird also wiederum die schwarze Seide angelegt. Für den Beginn jeder dieser Touren muß man genau die Abbildung Rathe ziehen, damit die Blättchen in der durch dieselbe veranschaulichten Ordnung liegen.

Es werden nun mit weißer Baumwolle die ringsum im Zusammenhang auszuführenden äußeren Touren gehäkelt und zwar beginnt man an der innern Halsrundung folgendermaßen: Die 8. Tour. 2 St. in die erste Aufschlagm. (die beiden oberen Glieder derselben auf-

nehmend), 4 L., 2 St. in die vierte M. des Aufschlags, dieselbe, welche von der entgegengesetzten Seite bereits eine einzelne f. M. der Blattfigurenreihe aufgenommen hat, \* 4 L., 6 M. übergehend, wiederum 2 St. in die 7. zwischen je zwei Blättchen liegende mittlere M. — vom \* wiederholt bis zum Ende des Halsanschnittes, das heißt bis zur letzten der bezeichneten Mittelm., dann 3 L. um die von den Aufschlagm. gebildete, neben der ersten Blattfigur befindliche kleine Schlinge. Von hier an festigt die Tour um den äußeren Rand des Kragens



Nr. 11. Franze aus weißem Schmelz, Krystall- und Olivenperlen.

in der Mitte nach unten hängend erkennbare Picot gebildet ist; 4 L., 1 f. M. in die erste St. der zunächstliegenden Blattfigur, 9 L. — vom Zeichen (+) fortwährend wiederholt, jedoch mit der Abweichung, daß man die eine f. M., welche jeden der Picotbogen abschließt, für die beiden Querseiten des Kragens in die 1. St. jeder Blattfigur arbeitet, an der die Ecke bildenden vierten Figur jedoch eine dieser erwähnten f. M. in die erste und die nächste in die zweite, also gerade die Mitte der Blattfigur bildende St. häkelt. Für die ganze Längenseite des Kra-

9. Tour. An der Halsrundung entlang arbeitet man stets abwechselnd 1 St., 1 L., mit welcher letzteren man je eine M. der vorigen Tour übergeht. Dann von der ersten Querseite aus: 7 L., aus den letzten 4 dieser L. ein Picot, \* 1 L., 1 f. M. in die zwischen dem 1. und 2. Picot der vor. Tour befindliche L., 2 L., welche hinter dem zweiten Picot der vor. Tour liegen müssen, 1 f. M. in die L. zwischen dem 2. und 3. Picot der vor. Tour, 1 L., 1 Picot, 1 L., 1 Picot, — vom \* wiederholt bis zum Beginn der Halsrundung, welcher man noch durch eine Tour fester M., deren jede um die je zwischen 2 St. befindliche L. der vorigen Tour gehäkelt wird, einen

festern Abschluß giebt. Ein öfterer Hinblick auf die getreue und correcte Abbildung dürfte bei Ausführung des Kragens von wesentlichem Nutzen sein.

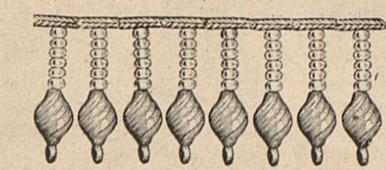
[9948] v. M.

Schottische Knabenmütze.

Hierzu die Abbildung Nr. 7.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. VIII, Fig. 23 und 24. Vorderseite des Suppléments.

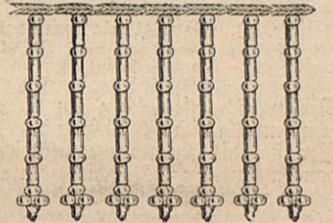
Dieses kleinen Knaben außerordentlich kleidsame Mütchen kann nicht allein zu entschieden schottischem Costüm, sondern auch zu jedem beliebigen Anzug getragen werden. Unser



Nr. 9. Grelotborte aus Gewichtperlen und böhmischen Perlen in Krystall.

Nr. 10. Grelotborte aus Krystall- und Atlasperlen.

Original aus schwarzem Sammet hat am unteren Rand einen breiten schottischen Sammetstreifen, in dem das feurige Roth dominiert; vorn befindet sich eine mit silberner Agraffe geschmückte Rosette von demselben Sammet, unter welcher drei steife Perlhühnfedern hervorkommen, und hinten eine Schleife aus schwarzem Taffetband mit langen Enden. Zur Aufertigung der Mütze schneidet man den Boden nach Fig. 23, für den Rand zwei gleiche Theile nach Fig. 24, wobei man die als vordere Naht



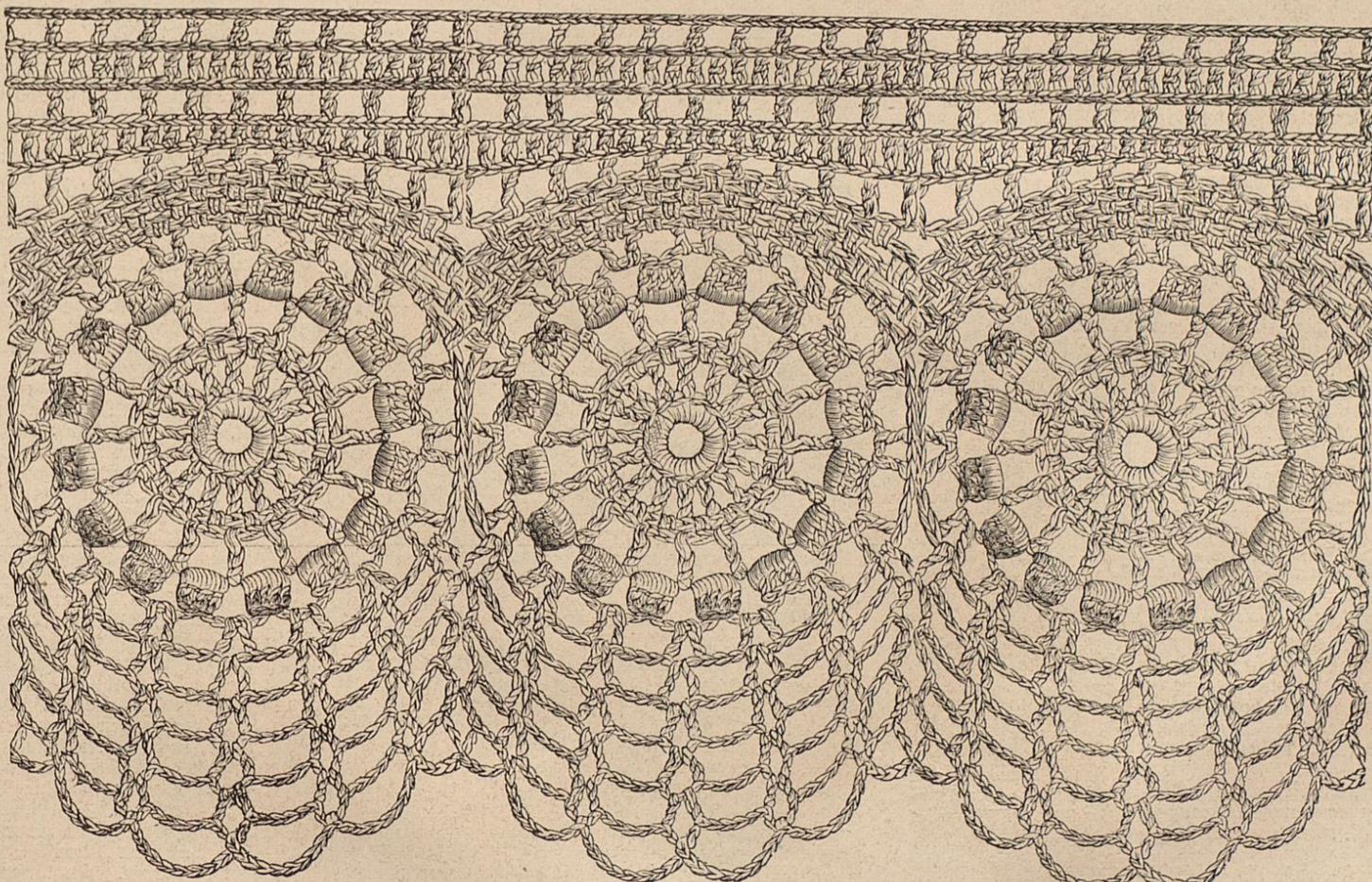
Nr. 12. Franze aus weißem Schmelz und Krystallperlen.

bezeichnete Linie des Schnittheils in ganz schräger Richtung an den Stoff legt; sämtliche Theile der Mütze werden nicht nur aus Oberzeug, sondern auch aus schwarzem Seidenfutter geschnitten und mit einer Einlage von Steinfleiswand versehen. Man verbindet zuvörderst die beiden Theile des Randes der vorderen Naht entlang von J bis K, alsdann auch hinten von L bis M, indem man stets den einen Futtertheil zurückläßt und denselben alsdann über den Einschlägen der Naht niedersäumt. In derselben Weise führt man auch die Einfahnaht des Bodens aus, wobei vorn J an J, hinten L an L treffen muß. Der schottische Sammetbesatz, dessen Breite auf Fig. 24 angedeutet, wird natürlich in schräger Fadenlage genommen und dem unteren Rand der Mütze wie eine breite Einfassung angelegt. Ebenfalls aus schrägenommenem schottischen Sammet stellt man die vordere Cocarde her, welche nach Angabe der Abbildung ein wenig auf die rechte Seite geneigt angebracht wird, und vollständig die Garnitur alsdann noch durch Federn und Agraffe. Der kleine Spalt in der hinteren Mitte des Mützenrandes, welcher ein kleines Dreieck bildet, wird unten durch ein schmales Gummiband zusammengehalten und alsdann durch die Schleife aus 5—6 Cent. breitem schwarzem Taffetband bedeckt.

Zwei Fracks für Damen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 8<sup>a</sup> und 8<sup>b</sup>.

Bezug nehmend auf die schon in unserm letzten Modebericht gemachte Mittheilung von der allgemach wirklich zur Herrschaft gelangenden originalsten aller Modeschöpfungen, dem Damenfrack, bringen wir heute unserer Abonnementinnen dieses Miraculum der Freiherrin Whantastic in zwei verschiedenen Gestalten zur Ansicht. Beide Fracks unterscheiden sich hauptsächlich durch die Form der Schöße und werden meistens vom Stoff der Robe gefertigt.

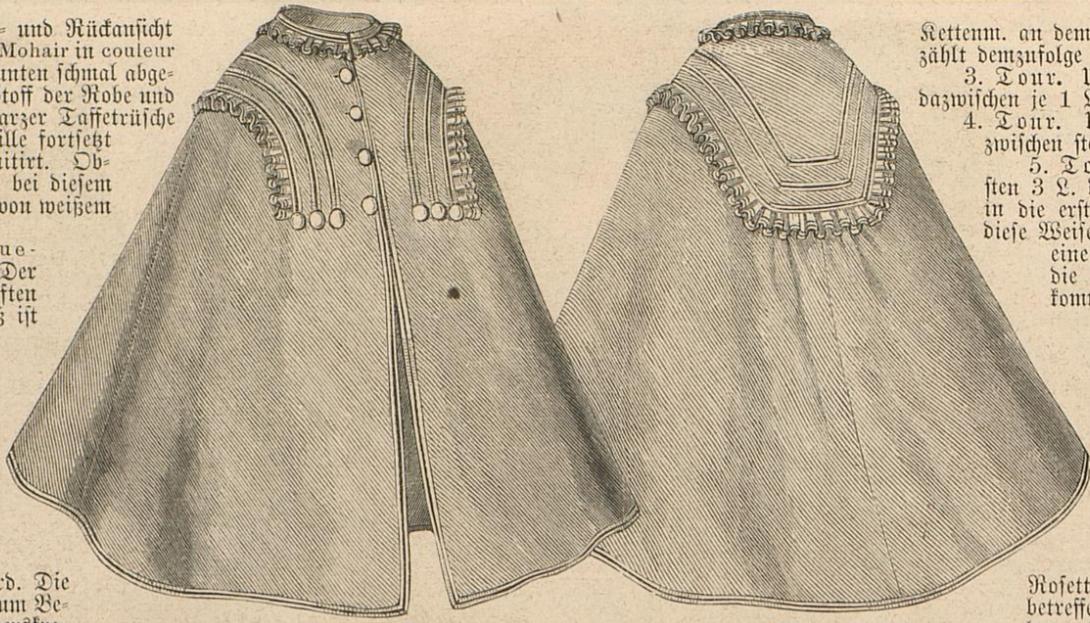


Nr. 14. Gehäkelt Spitze, zu Bettdecken, Tischdecken, Rouleaux u. s. w.

Abbildung Nr. 8<sup>a</sup> zeigt in Vorder- und Rückansicht einen Frack à queue d'aronde, aus Mohair in couleur nankin. Der zusammenhängende, nach unten schmal abge-schrägte Schoofs ist mit Knöpfen vom Stoff der Robe und einer Garnitur von ausgeschlagener schwarzer Taffetrii-sche versehen, welche letztere sich an der Taille fortsetzt und auf dem Aermel einen Revers imitirt. Ob-gleich zum Knöpfen eingerichtet, bleibt bei diesem Frack die Taille vorn über einer Weste von weißem Piqué geöffnet.

Abbildung Nr. 8<sup>b</sup>. Frack mousque-taire aus stahlgrauem poil de chèvre. Der mit blauem Taffet gefütterte, in 2 Hälften bis zur Taille herauf gespaltene Schoofs ist in sehr breiter, eckiger Form geschnitten und reversartig nach außen umgeschla-gen, wie die gegebene Rückansicht es veranschaulicht. Ebenfalls aus blauem Taffet sind die breiten, nach oben ab-stehenden Aermelaufschläge und der Re-verskragen. Eine Kutsche aus blauem Taffet, an den Außenrändern mit schma-ler schwarzer Spitze besetzt, bildet die Garnitur, welche noch durch blaue Taf-fetknöpfe ver-

vollständig wird. Die Taille ist bis zum Be-ginn des Reverskra-gens geschlossen und läßt oben ein weißes Chemiset zum Vorschein kommen.



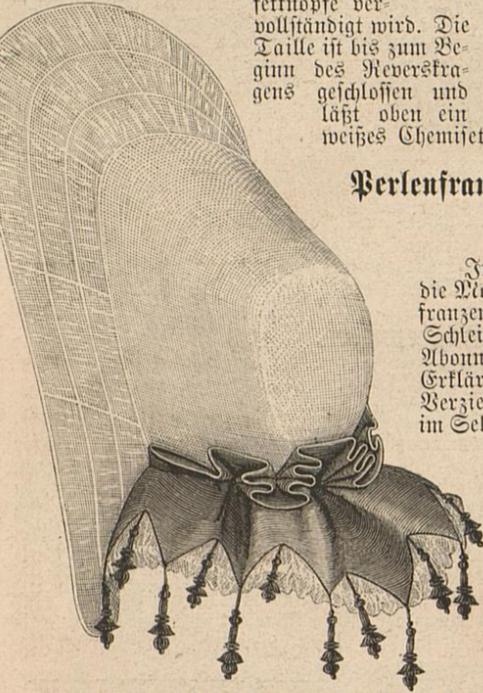
Nr. 15. Piquémantel für kleine Mädchen. Vorder- und Rückansicht. (Der Schnitt, für das Alter von 6-8 Jahren, befindet sich unter Nr. 1, Fig. 1-3. Vorders. des Suppl.)

**Perlenfranzen und Grelots zu Hut- und Schleiergarnituren.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 9-13.

In Ansehung der allgemeinen Günst, welche die Mode den zierlichen Perलगrelots und Perlen-franzen bei der Garnitur der Hüte und Schleier zuwendet, geben wir unseren Abonnentinnen mit Abbildung und Erklärung verschiedener derartiger Verzierungen Gelegenheit, im Selbstanfertigen derselben

sich ein Vergnü- gen zu bereiten. Man führt diese in Abbil- dung gegebenen Grelots entwe- der von schwar- zen oder weißen Perlen aus und verwendet auch zuweilen kleine Strohgrelots und Maiblum- enblüthen da- zu, die man als



Nr. 16. Bavolet mit Posamentier-Grelots. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. VI, Fig. 19-21. Vorderseite des Supplements.)

Perlen und mit solchen im Verein zu einzelnen Glöckchen zu- sammenreicht (siehe Abbildung des Hutbavolets Nr. 17). Die weißen Perलगarnituren, geben namentlich an weißen Hüten rings um den Außenrand des Schirmes und Bavolets angebracht, zu einem jugendlichen Gesichte eine gar liebliche, in den schön- sten Lichtreflexen schimmernde Umrahmung. — Bei Ausfüh- rung der unter Nr. 9 in Abbildung dargestellten Grelot- borte reißt man zunächst für den oberen schmalen Rand zwei gleich lange Schmirren Perlen von der durch die originalgroße Abbildung angegebenen Größe auf, und schürzt dieselben dann, zur größeren Consistenz noch ein einzelnes Schmirren ohne Perlen einlegend, mit einem Faden zusammen, indem man zwischen je eine Perle der einen und der andern Schmirr einen Lanquettenstich ausführt. Der Faden muß hierbei jedoch recht fest angezogen werden, so daß die Stiche und in Folge dessen auch die durch dieselben getrennten Perlen möglichst dicht liegen. Hierauf schlingt man zwischen je 4 Perlen der einen Schmirrreihe die kleinen Grelots an, zu deren jedem man 4 kleine Per- len, 1 böhmische Perle, 1 kleine Perle auf- reißt, den Faden durch die böhmische Perle und die 4 kleinen Perlen wieder zurückführt, und denselben an der Stelle befestigt, von wel- cher er ausgegangen (die beiden die böhmische Perle einschließenden Perlen müssen von sol- cher Größe sein, daß sie nicht durch die Oef- nung der böhmischen Perle gleiten); ohne den Faden abzuschneiden, leitet man ihn dann auf der Rückseite der Borte über 4 Perlen hinweg, zum Beginn des nächsten Grelots. Die mit Abbildung Nr. 10, 11 und 12 gegebenen Per- lenverzierungen sind an eine feine Seiden-Sou- tache geschlungen und bedürfen bei der so deut- lichen Darstellung keiner detaillirten Beschrei- bung. Abbildung Nr. 13 zeigt eine an stroh- gelbe Mignardise geschlungene Franze, die in kleinen Strohgrelots endet. In Bezug auf die Anwendung derartigen Verzierungen an Schleier wird unsere nächste Arbeitsnummer noch weiter erläuternde Abbildungen bringen. v. M.

**Gehäfelte Spitze.**

zu Bettdecken, Tischdecken, Rouleaux u. s. w. Hierzu die Abbildung Nr. 14. Material: Mittelstarke Strickbaumwolle (Cremabuna Nr. 6 oder 7) oder stark dreifaches Häfelgarn Nr. 30 oder 40; eine der Stärke des Garns entsprechende Häfelnadel.

Die Ausführung dieser effectvollen Spitze, welche sich besonders zur Garnitur von Rou- leaux, Bettdecken u. dergl. eignet, beginnt man mit den auf der Abbildung deutlich inmitten je- des Bogens hervortretenden Rosetten, welche zu- erst und zwar je einzeln für sich bestehend ge- arbeitet werden. Man legt zu jeder Rosette 6-7 M. auf, schließt sie zum Ringe und um- häfelt diesen als

1. Tour mit 16 f. M. (festen M.). Hier- auf wird die Arbeit in ringsumgehenden, doch einzeln in sich abgeschlossenen Touren fortge- setzt wie folgt:  
2. Tour. 3 L. (Luftm.) als 1. Stäb- chen; 1 St. in jede M. der vorhergehenden Tour, dazwischen je 1 L.; am Ende der Tour schlingt man die letzte L. mittelst einer festen

zahl der freiliegenden Halbkreise der Rosetten, sowohl an beiden Seiten der Reihe, wie an jeder einzelnen Rosette übereinstimmt. Hierauf wird zuerst in eine Längenseite der Rosettenreihe der obere Theil der Spitze gearbeitet, jedoch nicht in hin- und zurückgehenden, sondern stets auf einer und der- selben Seite anzuführenden Touren, wie folgt:

1. Tour. \* Stets 1 f. M. um die aus 2 L. bestehende Höhlung zwischen den St. der äußeren Tour, dazwischen je 1 L., und zwar häfelt man auf diese Weise zuerst der Rundung einer Rosette entlang bis zu der Höhlung vor dem Zusammentreffen mit der nächsten Rosette. Nach der f. M. in die letztgenannte Höhlung arbeitet man sogleich (also ohne die L. dazwischen) eben- falls 1 f. M. in die nächste Höhlung der fol- genden Rosette, und wie- derholt alsdann vom \* fortwährend dasselbe Verfahren.

2. Tour. Man häfelt 1 f. M. um jede L. der vorigen Tour, dazwischen je 1 L., und übergeht die beiden zu- sammenliegenden f. M. der vorigen Tour in jeder Bogentiefe, indem man an dieser Stelle ebenfalls keine L. zwischen die beträ- fenden beiden f. M. arbeitet.

3. und 4. Tour. Wie die 2. Tour, doch häfelt man in der 4. Tour beim Uebergehen der beiden zusammenlie- genden f. M. der vorigen Tour 1 L., so daß in der ganzen Tour die regelmäßige Abwechslung von je 1 f. M. mit 1 L. nirgends unterbrochen ist.

5. Tour. 1 St. in jede L. der vorigen Tour, dazwi- schen je 1 L.

6. Tour. In jede M. der vorigen Tour: 1 St.

7. Tour. Man häfelt wie in der 5. Tour stets ab- wechselnd 1 St., 1 L., indem man mit jeder L. 1 M. der vorigen Tour übergeht.

8. Tour. Wie die 6. Tour.

9. Tour. Wie die 7. Tour.

Bei der Vollendung des luftigen unteren Theils der Spitze wird ein häufiges Zu- ratheziehen unserer originalgroßen Abbildung das Verständniß der Beschreibung wesentlich erleichtern.

Man arbeitet in die andere, bis jetzt un- berührt gebliebene Bogenseite der Rosetten eben- falls stets auf einer und derselben Seite.

1. Tour. \* 2 durch 2 L. getrennte St. um die Höhlung zwischen den nächsten beiden zusammenliegenden St. am Außenrand der ersten Rosette, 3 L. — vom \* noch 6mal wie- derholt bis zur Verbindung mit der folgenden Rosette. Diese Stelle übergeht man mit 1 L., wie es die Abbildung deutlich erkennen läßt, und wiederholt alsdann bei jeder der noch über- gen Rosetten dasselbe Verfahren, noch wie es eben beschrieben.

2. Tour. \* 2 durch drei L. getrennte St. um die Höhlung zwischen den zweiten zusammenliegenden 2 St. der vorigen Tour, 3 L. — vom \* noch 6mal wiederholt. Mit- den letzten 3 L. übergeht man die nächsten 7 M. der vorigen Tour und häfelt alsdann in die einzelne L. in der Tiefe des Bogens: 2 durch 2 L. getrennte doppelte St. (St., zu deren Ausführung man den Faden 2mal um die Nadel schlingt). Es folgen jetzt 3 L., dann wiederholt man das beschriebene Verfahren fort- während vom Anbeginn der Tour, bis man die ganze Länge der Spitze überhäfelt hat.

3. Tour. Man häfelt für jeden Bogen der Spitze: \* 2 durch 3 L. getrennte St. in die nächste Höhlung zwischen 2 zusammenliegenden St. der vorigen Tour, 4 L. — vom \* noch 6mal wiederholt; alsdann 1 L., 2 durch 2 L. getrennte doppelte St. in die beiden L. zwi- schen den beiden doppelten St. der vorigen Tour, noch 1 L. und wiederholt alsdann vom Beginn der Beschreibung dieser Tour.

4. Tour. Wie die 3. Tour, doch häfelt man überall gewöhnliche St., an Stelle der 4 L. in der vorigen Tour stets 5 L. und für die 2 L. in der Bogentiefe diesmal 3 L.

5. Tour. In dieser äußeren Tour der Spitze häfelt man wie ersichtlich lauter Luft- maschenbogen, indem man je 1 f. M. zwischen je 2 zusammenliegende St. der vorigen Tour



Nr. 18. Ausgeschnittene Taille. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. 11, Fig. 4-11. Vorders. des Suppl.)



Nr. 17. Bavolet mit Maiblumen-Grelots. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. VII, Fig. 22. Vorderseite des Supplements.)



Nr. 19. Anzug für kleine Mädchen. (Der Schnitt, für das Alter von 4-6 Jahren, befindet sich unter Nr. IX, Fig. 25-38. Rückts. des Suppl.)

arbeitet und auf der Höhe jedes der Spitzenbogen stets 8 L., in der Tiefe 2mal hintereinander nur 3 L. häkelt. [1926] G.

### Biquemantel für kleine Mädchen.

Hierzu die Abbildung Nr. 15.

Der Schnitt, für das Alter von 6-8 Jahren, befindet sich unter Nr. 1, Fig. 1-3. Vorderseite des Suppléments.

Stoff und Form dieses Mäntelchens, eines mit origineller Garnitur ausgestatteten, dem Magazin von H. Gerson entnommenen Talmas, machen dasselbe als Sommerumhang für kleine Mädchen besonders zweckmäßig. Man braucht dazu in feinem weißen Biqué 238 Cent. Der Rückenteil Fig. 2. erhält der hintern Mitte entlang eine Naht. Man bildet zuvörderst am oberen Rand dieses Theils zu beiden Seiten der Mitte je 2 Falten, indem man jedes der beiden auf Fig. 2 befindlichen Kreuze in der Richtung nach A auf den darauffolgenden Punkt legt; verbindet Fig. 2 und 3 von A bis B und von B bis C, den Vordertheil mit Fig. 2 und 3 von D bis E, umsäumt hierauf den Außenrand des Talmas und führt die Garnitur aus, welche sich auf der in Rück- und Vorderansicht gegebenen Abbildung deutlich darstellt. Diese Garnitur besteht aus einer Rüsche desselben Stoffes, welche den Schultertheil über dem Aufschluß des Rückentheils umgibt und sich, über die Achsel gehend, nach Angabe der auf Fig. 1 dafür bezeichneten feinen glatten Linie, auf dem Vordertheil fortsetzt und daselbst mit einem Biquéknopf endet. Die Rüsche, aus einem 2 1/2 Cent. breiten geraden, zweimal mit schwarzer Soutache besetzten Streifen, ist in 1 Cent. breite einzeln stehende Toffalten arrangirt und mittelst einer 1 Cent. breiten weißen Borte aufgenäht, deren Mitte entlang ebenfalls eine schwarze Soutache läuft. Diese mit einer Soutachelinie verzierte Borte wiederholt sich in noch 2maliger Reihe gleichlaufend der eben beschriebenen Garnitur (siehe die dafür bezeichneten feinen glatten Linien der Fig. 1 und 3); ein gleicher Bortenbesatz umgibt den Außenrand des Talmas und deckt auch den Aufsatz der den Halsanschnitt garnirenden Rüsche. Zum Schließen erhält der Talma vorn 4 Biquéknöpfe und außerdem noch am Halsanschnitt Haken und Oese. [1968a. b] K.

### Zwei Hutbavolets.

Hierzu die Abbildungen Nr. 16 und 17.

Die Schnittmuster befinden sich unter Nr. VI und VII, Fig. 19-22. Vorderseite des Suppléments.

Schon in voriger Arbeitsnummer boten wir unseren Abonnementinnen Gelegenheit, ihr Modistinnen-Talent in Anfertigung eines Hutes zu versuchen; die heute unter Nr. 16 und 17 gegebenen Abbildungen sollen zu ähnlichem Unternehmen anregen, um vielleicht einen bereits getragenen Hut durch ein neues Bavolet zu verjüngen.

Abbildung Nr. 16. Bavolet aus rosa Taffet und weißem Tüll, mit Posamentier-Grelots. Der Tüll bildet die zarte Folie für den zackigen, mit langen Posamentier-Grelots geschmückten rosa Taffettheil, den man der Mitte entlang in schräger Fadenlage nach Fig. 19 des Schnittes Nr. VI, mit Zugabe des Umschlags zuschneidet. Fig. 20 giebt die Hälfte des aus weißem Steifstüll zu schneidenden Bavolets, welches man am Außenrand bis zu den vorderen Spitzen mit einer Einlage von starkem weiß überspinnenen Draht verzieht und alsdann mit Illusionsstüll bekleidet. Von letzterem nährt man einen ungefähr 10 Cent. breiten, 140

Cent. langen Streifen in Falten gezogen an den mit Draht gestärkten Rand des Bavolets und zwar auf der innern Seite desselben, schlägt den Tüll nach der ab obern Seite des Tüllbavolets um und heftet ihn in gelegten Falten und in solcher Höhe darauf fest, daß der Tüll um den Außenrand des Bavolets eine lose Büfse bildet. Hierauf versieht man das obere, aus Taffet geschnittene Bavolet mit einem auf dem Umschlag der Jacken leicht angenähten Futter von Illusionsstüll und heftet beide Bavolets, G auf G, H auf H treffend, aufeinander. Hierauf bildet man zu beiden Seiten der Mitte je eine breite Toffalte, indem man, beide Bavolets zusammen-



Nr. 20. Jäckchen à la Zouave.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. X, Fig. 39-42. Rückseite des Suppléments.)

fassend, das eine der beiden auf Fig. 19 und 20 befindlichen Kreuze nach dieser, das andere nach jener Richtung hin auf den darauffolgenden Punkt legt. Die nach aufwärts stehende Faltenpartie, den sogenannten Kopf des Bavolets, bildet man aus einem nach Fig. 21 in schräger Fadenlage und in doppelter Länge geschnittenen Taffetstreifen, legt diesen zur halben Breite doppelt zusammen und faltet die aufeinanderliegenden Ränder nach Angabe der Kreuze und Punkte, indem man einerseits Kreuz 1 auf Kreuz 2, Kreuz 2 auf Kreuz 3, Kreuz 3 auf Punkt 3, andererseits Kreuz 4 auf Kreuz 5, Kreuz 5 und Kreuz 6 auf Punkt 5 legt. Sämmtliche Kreuze bezeichnen demgemäß Faltenbrüche, die stets auf einem Punkt zusammentreffen. Man bildet das eben beschriebene Faltenarrangement auf jeder Hälfte des Bavolets, biegt an jedem Ende des Faltenstreifens den auf Fig. 21 als Umschlag bezeichneten Theil nach der Rückseite um und näht Kopf und Bavolet G an G, H an H treffend mit Hinterstücken zusammen, so daß die Nahteinschläge nach der Rückseite liegen. Beim Ansetzen des Bavolets an den Hut müssen diese Einschläge nach abwärts gelegt und die Quersenden des Bavolets von der Rückseite aus an die Hutkrone genäht werden. [1947]

Abbildung Nr. 17. Bavolet mit Maiblumen-Grelots. Das sehr originelle Arrangement dieses Bavolets besteht sowol in der Zusammenfassung von schwarzem und weißem Band, als auch in der Garnitur mit Grelotborte, deren an eine strohgelbe Mignardise befestigte Glöckchen aus strohgelben, auf schwarze Perlen gereihten künstlichen Maiblumenblüthen hergestellt sind; den Abschluß jedes Glöckchens bildet eine lange, mit Drahtöse versehene schwarze Perle. In Ermangelung des genannten Materials kann man die Grelots aus gewöhnlichen größeren und kleineren Perlen aus Chenille und Perlen, oder durch zierliche, vom Posamentierer überspinnene und mit Perlen in Verbindung gebrachte Holzkügelchen herstellen. Man schneidet das mit Fig. 22 zur Hälfte im Schnitt gegebene Bavolet im Ganzen erst aus weißem Steifstüll und setzt alsdann den Ueberzug aus 2 verschiedenfarbigen schweren breiten Taffetbändern nach demselben Schnitt zusammen. In unserm Original ist das Band an beiden Seiten mit einem strohhalmbreiten schottischen frauenartigen Rändchen versehen, welches die Abtheilungen der auf Fig. 22

durch feine glatte Linien bezeichneten Farbfelder markirt, indem man die Bandtheile mit Vorderstücken nach Angabe der Linien auf einander heftet. Dieser Ueberzug muß in reichlicher Größe arrangirt werden, damit man den Außenrand auf das mit starker Drahtumfassung versehene Tüllfutter umschlagen und auf der Rückseite fest heften kann. Außerhalb besetzt man den Rand mit Grelotborte und bildet am obern Rand an jeder Seite eine breite Toffalte, indem man je Kreuz auf Punkt legt. Der Kopf, für den der Schnitttheil Fig. 21 ebenfalls maßgebend ist, wird nach Angabe der auf letzterem befindlichen feinen glatten Linien aus schräg aneinander gelegten Bandtheilen zusammengesetzt, in der bei dem vorherigen Bavolet beschriebenen Weise gefaltet und mit Fig. 22 verbunden. [1946] K.

### Ausgeschnittene Taille.

Hierzu die Abbildung Nr. 18.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. 11, Fig. 4-11. Vorderseite des Suppléments.

Obgleich wir den Leserinnen für die nächste Arbeitsnummer mehre der neuesten originellsten Tailleschnitte in Aussicht stellen dürfen, glauben wir doch auch mit dem Modell einer einfach rund ausgeschnittenen Taille, wie sie die bequeme und leichte Tracht der Fichu's erfordert, willkommen zu sein. Die Abbildung Nr. 18 zeigt diese auf Brust, Rücken und Armel mit Falten-Draperien versehene Taille im Verein mit einem aus Tüllpuffen und schwarzen Spitzen entre-deux zusammengesetzten Unterhemmet nebst langen, mit letzterem übereinstimmend arrangirten Armeln - ein wie ersichtlich nicht minder kleidsames, als auch der Garnitur der Taille vortheilhaftes Ensemble. Die Tailletheile, Fig. 4-7, sowie den glatten Unterarmel schneidet man aus Futter und Oberzeug; letzteres wird jedoch erst, nachdem in den Futtertheilen Fig. 4 und 5 die vorgezeichneten kleinen Falten eingenaht sind, glatt über die Futtertheile gespannt und muß der vordern Naht entlang sammt Futter schräg genommen sein. Man verbindet hierauf die Tailletheile nach Angabe der Buchstabenbezeichnung, richtet die Rücktheile, je nach Belieben, zum Schließen oder Haken ein, versieht die Taille mit dünnem Fischbein und am obern, so wie untern Rand mit einem Passespoil. Beim Zuschneiden der Faltentheile, welche kein Futter erhalten, giebt man bei Fig. 8 an der mit R S, so wie an der mit N Q bezeichneten Linie einen reichlich dammenbreiten Umschlag zu, desgleichen bei Fig. 9 an der mit N O und der mit P Stern bezeichneten Linie. Dieser zuge-

gebene Stoffrand wird je nach der Rückseite umgelegt, Fig. 8 erst von Q bis R, sodann von M bis N und von M bis S in Falten gereiht und den Faltenreihen entlang dem Vorder- und Vorderseitentheil aufgefaltet, so daß sämtliche Buchstaben der Fig. 8 passend auf die gleichen Buchstaben der Fig. 4 und 5 treffen. In gleicher Weise arrangirt man die Draperie des Rückentheils Fig. 9, welche von Stern bis M, von M bis N und von O bis P eingereiht wird. Die nach Fig. 11 geschnittene Falten-Draperie des Armels wird, nachdem letzterer mit Futter versehen, von T nach beiden Seiten bis zum U in Falten gereiht, alsdann T auf T, Punkt auf Punkt, U auf U treffend, dem Armel auf der Futterseite angelegt und der Art angenäht, daß die Draperie auf die obere Seite des Armels zurückgeschlagen werden kann, woselbst man

Fig. 11 der punctirten Linie entlang, in Falten gereiht auf der punctirten Linie der Fig. 10 festnäht. Am obern Rand reiht man Fig. 11 vom Stern bis zu dem nächst gelegenen V in Falten und heftet Armel und Faltentheil längs des oberen Randes aufeinander, wonach man den vollständigen Armel von U bis V zusammennäht und dabei in Fig. 11 je Kreuz auf Punkt legend eine Falte bildet. Beim Einnähen des Armels in das Armelloch muß das V an das V der Fig. 5, der Stern nicht unter den Arm, sondern nach vorn ebenfalls an Fig. 5 treffen. [1947] K.



Nr. 21. Fichu printanière. Vorderansicht.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. V, Fig. 17 und 18. Vorderseite des Suppléments.)



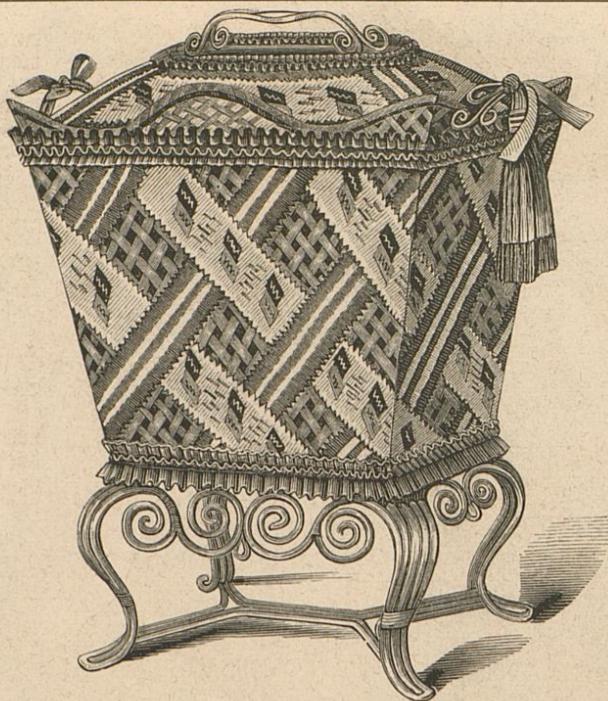
Nr. 22. Fichu printanière. Rückansicht.

### Anzug für kleine Mädchen.

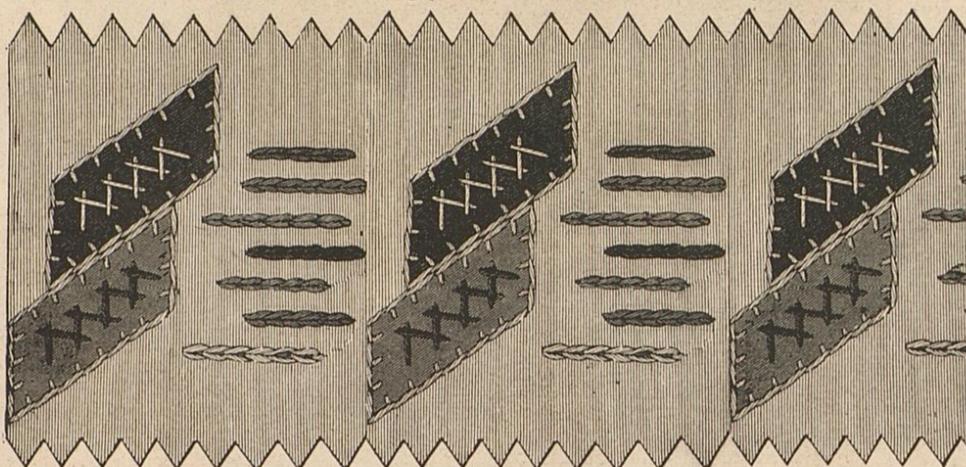
Hierzu die Abbildung Nr. 19.

Der Schnitt, für das Alter von 4-6 Jahren, befindet sich unter Nr. IX, Fig. 25-38. Rückseite des Suppléments.

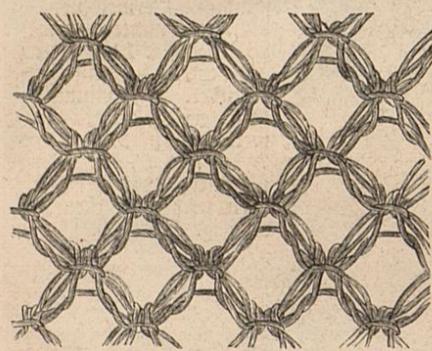
Die Toilette unserer, mit der beigegebenen Gravure veranschaulichten anmuthigen kleinen Modedame, macht sich durch zierliche Ausstattung und kleidsames Arrangement als eine der hübschesten dieses Genres geltend. Der Rock des Anzuges aus hellgrauer Popeline oder Alpaca ist an dem vorliegenden Original 45 Cent. lang und 262 Cent. weit, durchgehend mit Steifgaze gefüttert und oben in breiten Toffalten an einen Gurt gefast. Der Besatz des Rockes, zu welchem Fig. 38 des hierzu gehörigen Schnittes die Façon giebt, besteht aus schottischem, etwa blau und grün carrirten Seidenzeug, kann aber auch ebensowol von feinem Wollenstoff hergestellt werden; die aus einem etwa 4 Cent. breiten Schrägstreifen gebildete Rüsche würde am besten von Taffet uni in einer dem Besatz entsprechenden Farbe auszuführen sein. Die Taille des Anzuges, welche aus einer weißen, durchweg in schmale Fältchen gelegten Mullbluse besteht, wird durch einen Gürtel mit Bretellen und langer Schleife vervollständigt, der, wie auf der Abbildung ersichtlich, von dem zum Besatz des Rockes gewählten Stoffe anzufertigen ist. Um die Bluse herzustellen, legt man zuvörderst ein entsprechendes Stück weißen Mulls nach Angabe der Schnitttheile Fig. 25 und 26 in Falten, welche entweder einfach mit dem Faltenbruch nach einer Richtung hin liegen können, oder in neuerdings durch die Mode begünstigter Weise, nach dem Sinnahen derartig flach auseinander gelegt werden, daß die Naht sich in der Mitte befindet und die Faltenbrüche zu beiden Seiten derselben gleichweit überstehen. Nachdem der Stoff soweit vorbereitet, schneidet man die beiden Vordertheile nach Fig. 25 mit Berechnung des daselbst vorgezeichneten vorderen Saumes, den Rücken nach Fig. 26 im Ganzen, verbindet diese Theile in der Seitennaht von A bis B, auf der Achsel von C bis D, bringt in dem Saum des rechten Vordertheils die vorgezeichneten Knopflöcher, an dem linken die correspondirenden Knöpfe an, und faßt die Theile alsdann den übereinstimmenden Buchstaben gemäß an den nach Fig. 27 im Ganzen und aus doppeltem Stoff geschnittenen Taillenbund, welcher ebenfalls in der vorderen Mitte Knopf und Knopfloch erhält. Der nach Fig. 28 im Ganzen und mit Beobachtung der wörtlich als Ausschnitt des unteren Aermeltheils bezeichneten Linie geschnittene Aermel wird von J bis K zusammengenäht, an dem von L bis Stern einschneidenden Schlitz schmal nach innen umsäumt und — nachdem ersterer am unteren Rand zu entsprechender Weite in Falten eingezogen worden — mit der nach Fig. 29 aus doppeltem Stoff geschnittenen Manschette verbunden, so daß L und K beider Theile zusammenstreffen; selbstverständlich ist die Manschette vorher mit den auf dem Schnitttheile vorgezeichneten Knöpfen und Knopflöchern zu versehen. Der Aermel wird dann mit J an das J des Vordertheils treffend dem Aermelloch eingefest und zwar derartig, daß die ausgehöhlte Seite sich unter dem Arme befindet. Der kleine, den Hals umschneidende Kragen ist nach Fig. 30 ebenfalls aus doppeltem Stoff und im Ganzen zu schneiden, hierauf Punct an Punct, Kreuz an Kreuz treffend zwischen das mit Fig. 31 zur Hälfte gegebene Bündchen zu nähen und mittelst desselben, nach den übereinstimmenden Buchstaben, der Bluse aufzusetzen. Schließlich garnirt man den Kragen sowie die Manschetten der Bluse ringsum mit einer schmalen Spitze. Hierauf man schneidet man zur Anfertigung des Gürtels nach den die Hälfte desselben gebenden Schnitttheilen Fig. 32-35 je zwei gleiche Theile und zwar stets aus Futter wie Oberzeug, und verbindet dieselben dann nach der gleichlautenden Buchstabenbezeichnung, wobei man den Gürtel an der linken Seite von O bis P mit Haken undösen zum Schließen einrichtet und demselben zur größtmöglichen Festigkeit entweder eine Steifeinlage geben oder unterhalb der Nahte ein schwaches Fischbein anbringen kann. Die auf der Achsel in zwei Falten ausgeschnittenen Bretellen werden nach Fig. 36 ebenfalls aus Futter und Oberzeug hergestellt und mit Punct und O an dieselben Zeichen der Fig. 34, mit Punct und Kreuz an Punct und Kreuz der Fig. 32 und 33 treffend, dem Gürtel angefest. Es



Nr. 23. Negligé-Korb.



Nr. 24. Teil eines weissen Tuchstreifens, zum Negligé-Korb. Originalgröße.



Nr. 27. Strickerei-Dessin zum Kinder-Jäckchen. Originalgröße.

sind nun noch nach Fig. 37 die beiden Schärpenenden zu schneiden, welche man am oberen Rande Kreuz auf Punct placirend in je eine Falte legt und dieselben dann mit der vorher zu arrangirenden Schleife hinten am Gürtel befestigt. Wie auf der Abbildung ersichtlich, sind Gürtel, Bretellen und Schärpe ebenfalls mit einer Rüsche umgeben, welche in derselben Weise, nur etwas schmaler wie die zur Garnitur des Rockes verwendete ausgeführt wird. [9527] v. M.

### Jäckchen à la Zouave.

Hierzu die Abbildung Nr. 20.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. X, Fig. 39-42. Rückseite des Suppléments.

Mit immer neuen Reizen stattet die Mode ihre erklärten Lieblingskinder, die kurzen Jäckchen, aus, und entfaltet einen solchen Reichthum grazioser Variationen, daß auch wir nicht umhin können, wieder und wieder geschmackvolle Modelle dieses Genres zu bringen. Wie alle anschließenden kurzen Jäckchen überhaupt, documentirt sich auch das unserer heutigen Abbildung zu Grunde liegende Jäckchen aus feinem weißen Batist mit breiten aufgesteppten Stoffstreifen und Languetten garnitur, als anschließendes



Nr. 26. Gestricktes Kinderjäckchen.



Nr. 28. Tassenwärmer. Verkleinert.

(Der Schnitt nebst Dessin befindet sich unter Nr. XIII, Fig. 50. Rückseite des Suppl.)

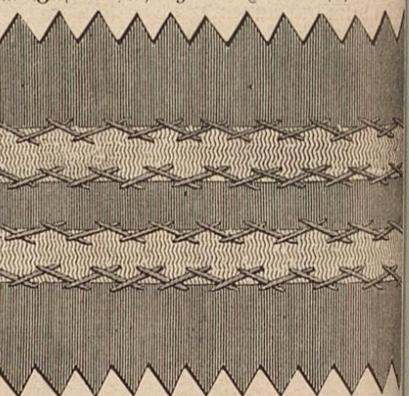
Eigenthum der Jugend und erfordert, wenn es zu voller Anmuth gelangen soll, einen schlanken Wuchs. Man trägt das Jäckchen zur Vervollständigung einer leichten Sommer-toilette über einem gefalteten weißen Chemiset zu einem Rock von hellfarbigem Taffet, Gaze Grenadine, Chambray, Jaconet u. dergl.; ein gerader oder vorn Schmeppen bildender Gürtel von schwarzem Taffet, der hinten in langen breiten Schärpen-Enden ausgeht, verleiht dem hübschen Anzug noch erhöhten Reiz. — Nachdem man die einzelnen Jäckentheile nach Fig. 39-42 aus dem Stoff geschnitten, setzt man dieselben nach der übereinstimmenden Buchstabenbezeichnung der Schnitttheile mittelst feiner Doppelnähte (siehe Erklärung Seite 175 in der Beschreibung der Cashmirbluse) zusammen und führt alsdann den Besatz im Zusammenhange um das Jäckchen aus. Zu diesem Zweck heftet man rings um den Außenrand einen Stoffstreifen, von der auf dem Schnitttheil (ohne die Einschläge) angegebenen Breite, welcher Streifen genau der Wellenlinie des Außenrandes folgen, überall glatt aufliegen muß und sich nirgends weder spannen noch falten darf. Wie es die Abbildung des Jäckchens deutlich erkennen läßt, wird dieser Besatz an beiden Seiten von einer schmalen Languetten garnitur begrenzt, welche letztere etwa 1 1/2 Cent. breit, durchgehend leicht vorgehalten und beim Aufsteppen des glatten Besatzstreifens mit befestigt ist. Am unteren Rand, wo der Besatzstreifen mit der äußeren Kante des Jäckchens in einer Linie abschließt, werden beide Stofftheile schmal gegen einander eingeschlagen, am oberen Rand legt man den Besatzstreifen selbstverständlich schmal nach innen um, ehe man die Languetten garnitur anheftet und die Steppnaht ausführt. Auf dem Aermel wiederholt sich die ebenbeschriebene Bogenverzierung nicht nur am unteren Rand, sondern imitirt auch am Aermelloch eine Art Jockey, den man, nach den auf Fig. 42 befindlichen Angaben, am besten vor dem Zusammennähen des Aermels herstellt. Beim Einfügen des Aermels in das Z des Aermelloch muß das Z des Aermels an das Z des Vordertheils Fig. 39 gelegt und im unteren Aermeltheil eine Falte gebildet werden, welches letztere geschieht, indem man das auf dem Schnitttheil vorgezeichnete Kreuz auf dem danebenstehenden Punct befestigt. [9844] G.

### Fichu printanière.

Hierzu die Abbildungen Nr. 21 und 22.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. V, Fig. 17 und 18. Vorderseite des Suppléments.

Wir haben das Fichu printanière im Schnitt für ganz jugendliche Gestalten eingerichtet und dürfen die Leserinnen, zur Begutachtung der kleidsamen Form, auf die treue Abbildung verweisen. Unser Original, ein Fichu aus weißem Mull, ist mit Rüschen desselben Stoffes umgeben, welche auf der Achsel sich epauletartig ansbreiten und durchgängig am Außenrand mit schmaler weißer Guipürespitze befestigt sind. Bei Anfertigung des Fichus nach dem oben bezeichneten Schnitt hat man Folgendes zu beobachten: man schneidet nach Fig. 17 die beiden Vordertheile, nach Fig. 18 den Rückentheil im Ganzen, so daß letzterer nach unten 3 Batten bildet; näht die Brustfalte von A bis B, die Rückenfalten je von C bis D zusammen und verbindet Vorder- und Rückentheil auf der Achsel von E bis F. Hierauf biegt man den Außenrand des Fichus durchgängig 1/2 Cent. breit nach außen und oder verzieht es rings mit einem schmalen Saume und näht darauf die Garnitur fest. Mit Ausnahme des Raumes vom Stern der Fig. 17 bis zum Stern der Fig. 18 — also der Raum für das Epaulet — ist die Rüsche überall, einschließlich der kleinen Guipürespitze 2 1/2 Cent. breit; dieselbe wird in 1 Cent. breite, gleich weite Zwischenräume zeigende Toffalten gelegt und mit einer weißen feinen Lize aufgesetzt, die zugleich eine in entgegengesetzter Richtung glatt aufliegende schmale Guipürespitze faßt. Die Rüsche umgiebt im Zusammenhang den Halsanschnitt und den Revers, von dessen Abschluß aus den vorderen Rand und die vordere Patte bis zum B; alsdann beginnt die Rüsche an der Spitze der Brustfalte und setzt sich rings um die Seitenpatte und über die Achsel gehend fort, wo sie vom Stern der Fig. 17 an schnell bis zur Breite von 4 1/4 Cent. gelangt und vom Stern der Fig. 18 wieder in der vorherigen Breite weiter um die erste Rückenpatte bis herauf zur Spitze der Rückenfaltenläuft. Die mittlere Rückenpatte wird für sich, von einer Rückenfalte bis zur andern, garnirt und die ebenbeschriebene Garnitur an der andern Hälfte des Fichus in gleicher Weise angeführt. Für das Epaulet wird vom Stern zum Stern noch ein nach aufwärts gerichteter Rückentheil mit gefast, welcher eine Breite von 5 1/2 Cent. hat, nach beiden Enden jedoch spitz zuläuft. [9814] K.



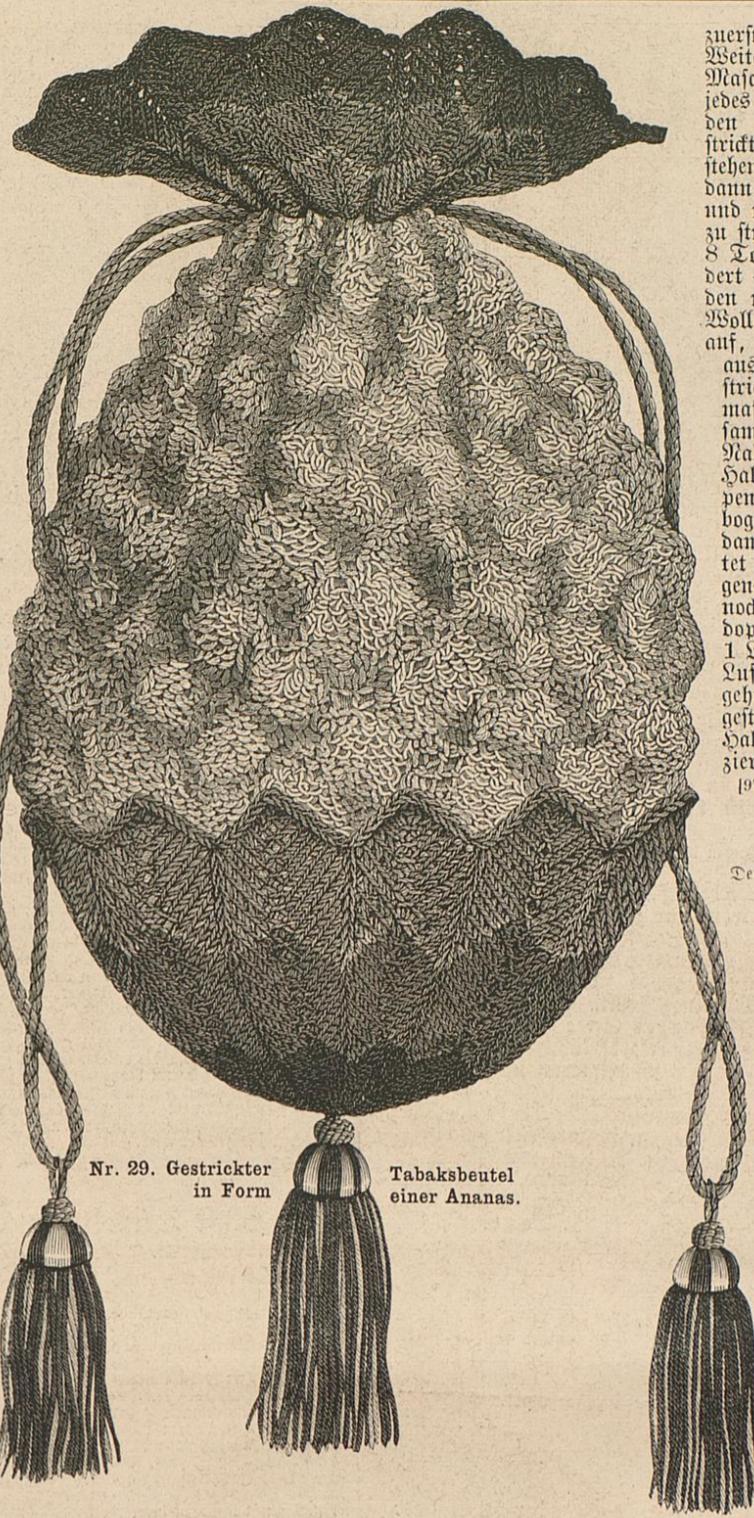
Nr. 25. Teil eines pensée Tuchstreifens, zum Negligé-Korb. Originalgröße.

### Negligé-Korb.

Hierzu die Abbildungen Nr. 22-25.

Mit Vorliegendem bedieiren wir dem weltlichen Schönheits- und Ordnungssinn einen wichtigen Bestandtheil häuslichen Comforts, welcher, den vorerwähnten Tugenden vollkommen entsprechend, wol äußere Eleganz als auch praktische Nützlichkeit in hohem Grade vereinigt. Der durch die betreffende Abbildung Nr. 23 in der ganzen Originalgröße seiner Form und Ausstattung zur Geltung gebrachte zur Aufnahme des Negligés bestimmte Korb, aus einfachem Strobgewebe, von hoher, vierseitiger Form, am oberen Rand in Bogen ausgeführt und an jeder Seite wie auch in der Mitte des Deckels bestehende ovalen Deckels mit einem Handgriff versehen. Die Größe des Korbes beträgt mit dem, aus vier gebogenen und verbundenen Stücken bestehenden Fußgestell in der Höhe 45, in der Länge 35 und in der Breite 24 Cent. Die Garnitur desselben wird durch ausgeführte, mit bunter Application verzierte weiße und pensée Tuchstreifen gebildet, welche nach Maßgabe

Abbildung Nr. 23 in regelmäßiger Entfernung von einander derartig auf dem Korbe arrangirt sind, daß sie sich schrägliegend überkreuzen. Mit den Abbildungen Nr. 24 und 25 geben wir je ein Stück des weißen wie des pensée Streifens in Originalgröße, woraus sich das Arrangement der Stickerei und Applicationsverzierung deutlich erkennen läßt. Der pensée Streifen erhält in der Mitte zweimal eine gelbdeine Lise aufgesetzt, welche eine Kreuznaht von rother Gordonnetseide an ihren beiden Seitenenden befestigt; dem weißen Streifen dagegen werden in bestimmten Entfernungen zwei schräg nebeneinander liegende Tuchflechten mit festonlich von gelber Seite appliqué, deren eines von schwarzer Farbe in der Mitte mit weißer Kreuznaht, das andere von rother Farbe daselbst mit schwarzer Kreuznaht versiert ist. In jedem der zwischen zwei und zwei Tuchflechten sich bildenden Zwischenräume befinden sich in veretzter Lage übereinander 7 kleine Kettenstidreihen, von welchen die mitte in schwarzer Seide, derselben zu beiden Seiten sich anschließend je eine in rother, diesen zunächst wieder je eine in grüner und von den beiden äußeren die eine in gelber, die andere in blauer Seide ausgeführt ist. Nachdem die Streifen vollendet, und auf dem Korbe in erwähnter Weise schrägliegend, auf dessen Deckel derart arrangirt worden, daß der weiße Tuchstreifen dem äußeren Rande sich anschließend ringsum aufliegt und nur an den vier Ecken des Deckels von je 11 Cent. langen Enden des pensée Streifens überspannt wird, garnirt man den Korbe nach Angabe der Abbildung Nr. 23 mit schmalgetollten Maschen von pensée und rothem Wollenband; von diesem wird das erstere, welches 2 1/2 Cent. breit sein muß, nur an der einen Längenseite in Tollen fallen gelegt, das andere rothe 1 1/2 Cent. breite Band dagegen in der Mitte gefaltet und den Ansatz der pensée Mäusche deckend aufgesetzt; letztere muß, an oben Rande des Korbes nach oben, an unten Rande derselben nach unten gerichtet, der rothen Mäusche vorstehen. Eine ebensolche Mäusche von rothem Wollenband wird, zugleich den Ansatz der Ecken garnirenden pensée Tuchenden deckend, rings um den Griff des Deckels angebracht, und dieser Griff, sowie auch der, an jeder Seite des Korbes befindliche je mit einer Schleife desselben rothen Wollenbandes versiert. Schließlich schmückt man jeden der beiden Seitengriffe noch mit 2 Quasten von ganz schmalen Tuchfransen, deren Anfertigung folgendermaßen auszuführen ist: Man schneidet zunächst 3 Tuchenden von je 5-6 Cent. Breite und zwar ein pensée von 14 Cent. Höhe, ein weißes, welches 11 Cent., und ein rothes, das nur 8 Cent. hoch sein darf. Jeden dieser Tuchtheile schneidet man wiederum in strohhalmbreite Fransen, wobei jedoch der eine Seitentheil jedes Theiles etwa 1 1/2 Cent. breit im Zusammenhange, also un durchschnitten, bleibt. Hierauf rollt man zuerst den pensée Streifen zu einer dünnen Buschel zusammen, wickelt fest darüber den weißen und über diesen den rothen Fransentheil, jedoch so, daß der feste obere Rand derselben ganz gleichmäßig gerollt erscheint und gerade abschneidet, und umwindet dann diesen un durchschnittenen oberen Theil, damit er sich nicht aufrollt, in geringer Entfernung zweimal mit gelber Seide, von welcher gleichfalls auch die zur Befestigung der Quaste dienenden Fäden hergestellt werden. — Das Original dieses Korbes ging uns aus der Tapiserie-Manufactur von Sophie Schulz, Charlottenstraße 33, zu. [1964]



Nr. 29. Gestrickter in Form Tabaksbeutel einer Ananas.

**Gestricktes Kinderjäckchen.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 26 und 27.

Material: 1/4 Loth weiße, 1/4 Loth pensée Mooswolle.

Holzstricknadeln Nr. 6.

Die mit Mooswolle ausgeführte, außerordentlich schnell herzustellende Strickerei dieses Jäckchens ist so leicht und schmiegsam, daß es seinem Zweck, als sommerliche Bekleidung für Kinder von 6-12 Monaten, völlig entsprechen wird.

Am unteren Rande des in hin- und zurückgehenden Touren zu strickenden Jäckchens beginnend, schlägt man mit doppelt genomener pensée Wolle 160 Maschen auf, strickt eine Tour rechts zurück und beginnt das mit Abbildung Nr. 27 in Originalgröße dargestellte Muster, welches für die Bordüre durchweg mit doppelter Wolle zu arbeiten ist.

1. Tour. Die erste Masche abgehoben. — \* umgeschl., 3 rechts, die erste derselben über die 2 letzten gezogen — vom \* wiederholt bis zu Ende der Tour.
2. Tour. Ganz links, aus jedem umgeschl. Faden eine Masche gestrickt. Man wiederholt in steter Abwechslung die beiden Touren, jedoch so, daß die aus dem umgeschl. Faden gestrickte Masche stets die mitte der 3 rechts zu strickenden Maschen ist, das Muster also veretzt fällt. Hat man dasselbe 5mal, ohne die Maschenzahl von 160 zu vermindern, durchgestrickt, so nimmt man zur 6. Mustertour die weiße Wolle, jedoch einfach, und strickt damit den Fond, und zwar

zuerst 26 Touren, also 13mal das Muster über die ganze Weite; alsdann zählt man vom Anfang und vom Ende der Maschenreihe je 41 für jeden Vordertheil, 4 Maschen für jedes Aermelloch ab und behält die mittlen 70 Maschen für den Rückentheil. Die 4 Aermellochmaschen abmaschend, strickt man die Vordertheile und den Rückentheil je für sich bestehend noch 16 Touren hoch in gleicher Maschenzahl, vereinigt dann die Maschen auf den Achseln wieder zu einer Reihe und nimmt daselbst bei den nun noch über die ganze Weite zu strickenden 8 Touren der Art ab, daß sich während dieser 8 Touren die Maschenzahl auf jeder Achsel um 12 vermindert — alsdann wird recht fest abgemacht. Zum Aermel, den man am unteren Rande mit der aus doppelter pensée Wolle gestrickten Bordüre beginnt, legt man 39 Maschen auf, führt nach einmaligen Darüberstricken 5 Mustertouren aus, legt zur 6. Mustertour die weiße Wolle einfach an, strickt damit in gleicher Maschenzahl 20 Mustertouren und macht alsdann ab. Man näht hierauf den Aermel zusammen und der Art in das Aermelloch, daß die erst erwähnte Naht unter den Arm trifft. An unserm Original ist der Halsanschnitt mit einer gehäkelten Garnitur aus doppelter pensée Wolle versehen, bestehend aus 5 Touren Luftmaschenbogen, welche man in der ersten Tour etwas dicht arbeitet, damit die Garnitur die nötige Weite erhält. Man arbeitet zu diesen Bogen stets 5 Luftm., 1 feste Masche. Uebrigens erhält der Fußrand des Jäckchens und der Aermel noch folgende, eine kleine bogige Spitze bildende Häkeltour in doppelter pensée Wolle: \* 1 feste W., 3 Luftm., 2 durch 1 Luftm. getreunte Stäbchen. In eine Masche gehäkelt, 3 Luftm., vom \* fortwährend wiederholt. Bei den Luftm. übergeht man nur einen kleinen Raum, damit die Stäbchen eine gestreckte Lage erhalten und die Bogen bilden können. Am Halsanschnitt entlang zieht man eine mit Quasten zu verzierende Wollenschnur zum Schließen des Jäckchens ein. [1947 a. 9802 b.] K.

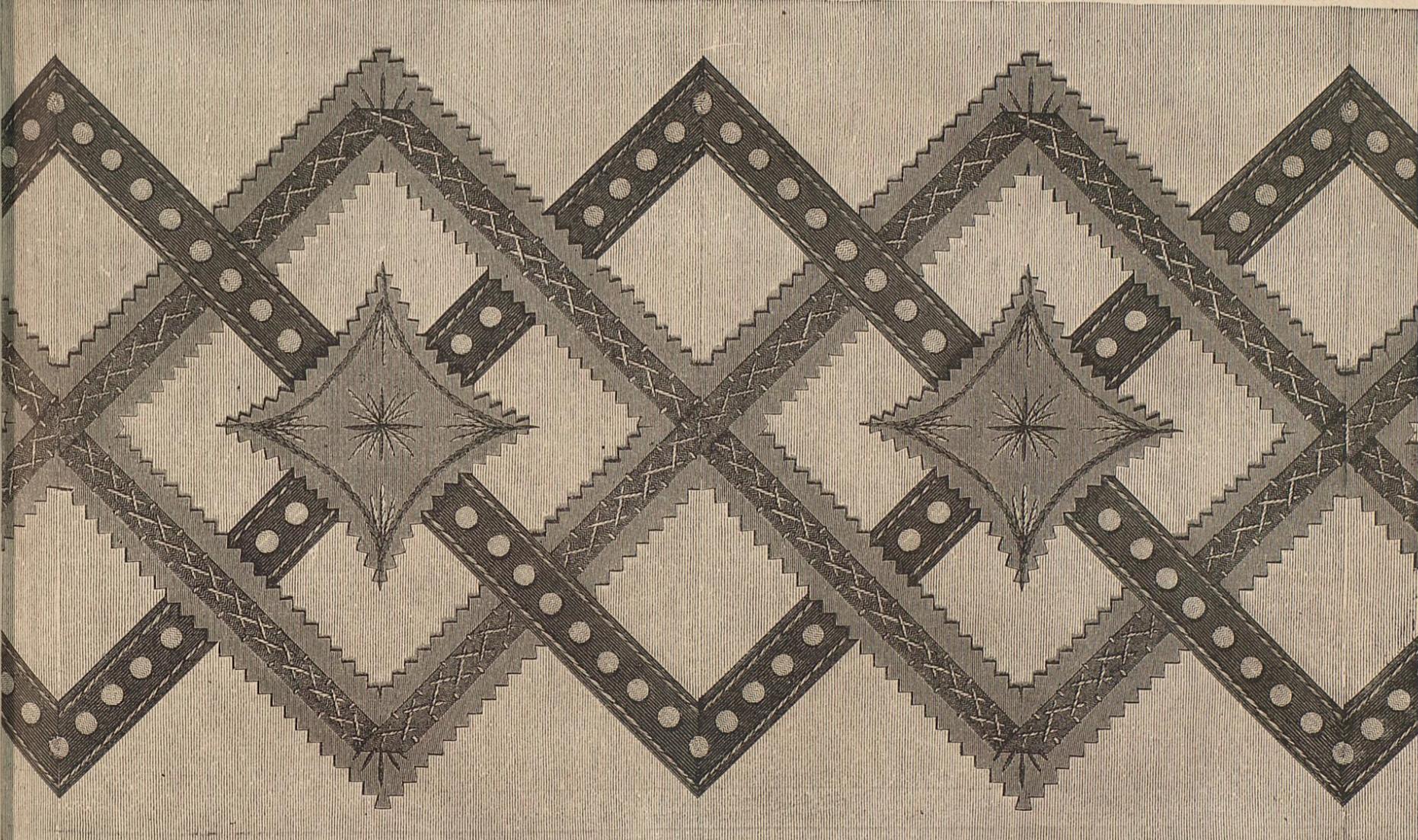
**Tassenwärmer.**

Hierzu die Abbildung Nr. 28.

Der Schnitt nebst Dessin befindet sich unter Nr. XIII, Fig. 50. Rückseite des Supplementes.

Material: Ein Stück feines schwarzes Tuch von 15 1/2 Cent. Breite und 53 Cent. Länge; Tasset oder Tassetband in lila- und 2 Nuancen blaugrün — in verschiedenen geringen Quantitäten; 130 Cent. schwarzes Tassetband von 3 Cent. Breite; übersponnene Grelots, Futter, Watte.

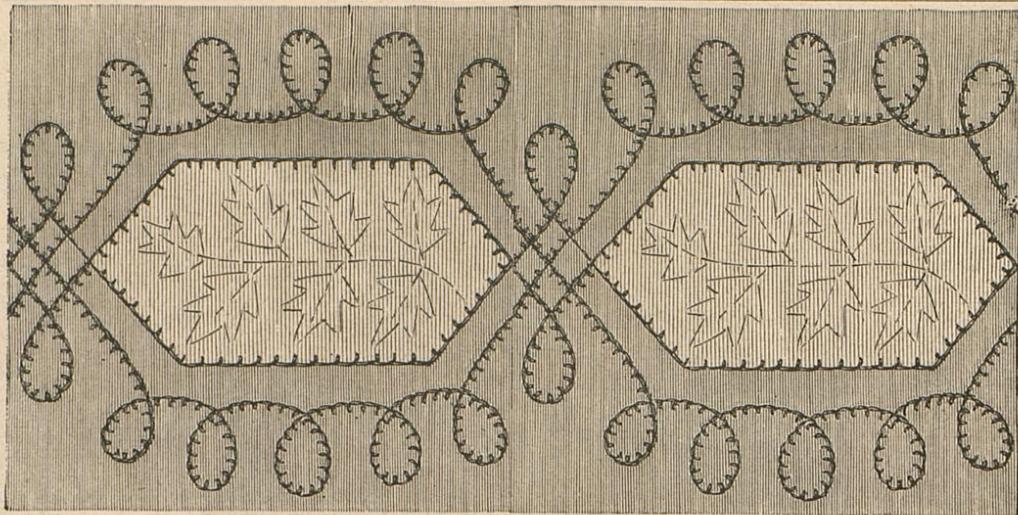
Wenn manche unserer Leserinnen in ihrem häuslichen Leben öfters die Erfahrung gemacht, daß Vater, Gatte oder Bruder über das Erkalten des Kaffees in der Tasse verdrießlich gewesen, ohne dadurch von der Gewohnheit lassen zu können, den Genuß des Kaffees auf Stunden auszudehnen, so wird ihr die Nützlichkeit des heute in Abbildung gegebenen Apparates einleuchtend sein. Diese wartierte, im Innern mit einem Porzellandekel versehene Mäusche erfüllt, über die Tasse gestülpt, vollkommen ihren Zweck, den darin enthaltenen Trank nicht so bald erkalten zu lassen, und verdient daher wol zur Nachahmung empfohlen zu werden. Das auf unserm Original ersichtliche Dessin gleicht gewissermaßen einer Spablonenmalerei, indem die Figuren im Grundstoff ausgezeichnet und in zarter Nuancirung mit farbigem Tasset unterlegt sind. Man schneidet zuerst das schwarze Tuch nach Angabe des Schnittes Fig. 50, welcher die Hälfte der Kaçon giebt, zu, so daß der Stoff an einer Längenseite gerade ist, an der anderen 7 Zaden bildet, und überträgt alsdann auf den Stoff das auf dem Schnitt befindliche Dessin, indem man ein Stück gelbes oder weißes Copirpapier mit der gefärbten Seite auf den Stoff, das Dessin auf das Papier legt und die Contour des Dessins mit einem etwas spitzen Gegenstand gleichmäßig aufrückend nachzieht. Man muß dabei mit Acetateife verfahren, damit das Dessin durchgängig in die richtige Lage komme; auch ist es rathsam, das Dessin durchgängig in die richtige Lage zu bringen, ehe man weiter zeichnet, sogleich auszuscheiden, damit es sich nicht vermischt. Zum Ausschneiden bedarf man einer spitzen, gut geschliffenen Schere und hat dabei zu beachten, daß die Figuren scharf und glatt herauskommen. Ist das Dessin vollständig ausgeschnitten, so bringt man die Folie darunter, und zwar sind an unserm Original die auf dem Schnitt mit je einem Punkt bezeichneten Rundungen mit recht feurigem Blau, die mit Kreuz bezeichneten Figuren hell, die un bezeichneten Figuren sämtlich mit dunkel blaugrün unterlegt. Man schneidet für die punctirten Figuren einzelne Rundungen von etwas größerem Umfang als die des hohlen Raumes (es ist da-



Nr. 30. Bordüre. Application.

her von dem blauen Taffet nur ungefähr ein Stück von 6-8 Cent. im Quadrat erforderlich), befreit den Rand des Ausschnittes auf der Rückseite mit dickflüssigem Gummi arabicum und brüht den dafür bestimmten Stoffteil auf. Nachdem alle blauen Theile befestigt, klebt man für jede mit Kreuzen bezeichnete Blätterpartie einen entsprechenden hellgrünen Taffettheil auf; für die dunkelgrünen Partien kann man den Stoff in ganzen Streifen unterlegen. Bei den in den Fäden befindlichen Nothen wird stets der dunkelgrüne Stoff eher als der hellgrüne aufgelegt.

Nach Vollendung auch dieser leichten, unterhaltenden Arbeit bereitet man eine auf Gaze durchnähte Watting in entsprechender Form vor, überzieht sie mit dem zum Futter des Kaffeewärmers gewählten Stoff (an unserm Original grüner Taffet) und befestigt sie mit dem Oberzeug zusammen, welches von reichlicherer Größe als das Futter sein muß, damit letzteres sich nachher nicht zu sehr bausche. Man näht nun die oberen Fäden je von M bis N zusammen, wobei der eine Futtertheil stets die Nahtschläge bedeckend übergefäumt und die Watte an den Nähten etwas ausgepust wird, damit sie daselbst nicht ungebührlich auftrage. An den Querschnitten stiftet man das Futter an das Oberzeug und näht daselbst die Arbeit nur von Punkt bis Stern zusammen, so daß eine Öffnung für den Henkel der Tasse bleibt und die Klappe sich bequemer überfüllen und abheben läßt. Oben an der Spitze bleibt ebenfalls eine Öffnung, um den Knopf des inneren Aufsatzes, auf die Tasse passenden Porzellanbedeckels hindurchlassen zu können. Zur oberen und unteren Garnitur schneidet man von dem schwarzen Taffetband die eine der beiden Saalkanten (Abbeuge) ab, frängt das Band reichlich 1 Cent. breit aus, reißt es an der andern Seite, einen 3/4 Cent. breiten Kopf bildend, in Falten und garnirt damit den unteren Rand, sowie die obere Öffnung der Klappe. Außer dieser Nischenornamentur hat der in Abbildung gegebene Tassenwärmer noch den Schmuck kleiner, glatt mit Seide überponnener, erbsengroßer Grelots in den 3 Farben des Dessins; diese Grelots sind in regelmäßigen Abständen, in je 2 Cent. weiten Entfernungen auf der unteren Nische angebracht, ferner als kleine Quasten (1 blaues Grelot, welches 2 grüne hält) am unteren Ende jeder Saalkante und endlich je ein blaues Grelot auf den Nähten, dicht an der oberen Bänderkante. Es wird unteren Leserinnen bei einiger Gedächtnis nicht allzu schwer sein, nach dem beschriebenen Arrangement auszuführen; überaus wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß die hier mitgetheilte Schablonenarbeit mancherlei anderweitige Anwendung finden kann, z. B. zu Schürmmerollen, in welchem Falle man den Tuch- oder Sammetüberzug in querlaufenden Streifen schablonirt, ferner zu verschiedenen Unterlagen etc.



Nr. 33. Stickerei-Dessin zur Bluse Toinette.

**Weisse Bluse mit eckigem Ausschnitt.**

Hierzu die Abbildung Nr. 31.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. XI, Fig. 43-47. Rückseite des Suppléments.

Als integrierender Theil der Sommertoilette bieten die weissen Blusen gegenwärtig eine unendliche Mannichfaltigkeit sowohl in Betreff zierlicher Ausstattung als reichen und eigenthümlichen Arrangements. — Das vorliegende Original einer solchen Bluse, welche aus weissem Nanjoc, Mull oder Züll gefertigt werden kann, zeichnet sich vorzüglich durch den äußerst kleinsamen eckigen Ausschnitt, sowie durch die schmalen, die ganze Bluse schmückenden Rältschen und den graziösen mit Spaulet und Manschette verzierten Aermel aus. Die Garnitur besteht, wie es die Abbildung Nr. 31 ergibt, aus Stückeri und Spizeneinsatz und aus schmaler, leichtgekräuselter Valencienn. Man braucht zu dieser Bluse 168 Cent. Mull von 100 Cent. Breite. Vor dem Zuschneiden der Bluse hat man zunächst in dem gewählten Stoffe durchgehends die auf Fig. 43 und 44 zum Theil angegebenen, etwa 1/2 Cent. breiten Falten einzunähen, welche derartig nach auseinander abgedrückt werden, daß die Naht unterhalb derselben der Mitte entlang läuft und die Faltenbrüche zu beiden Seiten der Naht gleichmäßig überleben. — Hierauf schneidet man nach Fig. 43 die beiden Vordertheile, nach Fig. 44 den Rücken im Ganzen, beide Theile jedoch nur bis zu der den Spizeneinsatz bezeichnenden Linie des Ausschnitts, und verbindet dieselben an der Seite von A bis B, auf der Achsel von C bis D. Nach Angabe der Abbildung wie der Schnitttheile werden dann die beiden Einsätze nebst Spitze um den Halsausschnitt im Zusammenhang arrangirt, von welchen der gestickte Einsatz zugleich der vorderen Mitte entlang eine Kinnlinie bildet; unterhalb dieser bringt man einen faumartigen doppelten Stoffstreifen an, der, mit einigen Knopflöchern versehen, die entsprechenden Knöpfe des linken Vordertheils aufzunehmen bestimmt ist. Den Aermel schneidet man nach Fig. 45 im Ganzen und näht ihn von G bis I zusammen. Ferner wird nach Fig. 46 die Manschette, nach Fig. 47 das Spaulet jedes Aermels aus ebenfalls vorher gefädeltem Stoff bis zur angegebenen Linie des Einsatzes nachgeschritten und in vorgezeichneter Weise mit Einsatz und Spitze garnirt. Die Manschette, welche von G bis H zusammengeknüpft worden ist, gemäß der gleichlaufenden Buchstabenzeichnung an den vorderen von G bis G zu entsprechender Weite in Falten gereihten untern Rand des Aermels zu fassen. Vor dem Einsetzen des Aermels in das Aermelloch wird letzteres das Spaulet der Art eingebettet, daß es mit J an das I des Vordertheils, mit D an das D der Achselnaht, mit Punkt an den Punkt des Rückentheils trifft. Hierauf legt man den Aermel ein, welcher mit I an das I des Vordertheils treffen und dessen Ausschnitt unter den Arm zu liegen kommen muß. Dem untern Rand der Bluse fügt man einen etwa 5 Cent. breiten Mullstreifen an, durch dessen zweimal abgeknüpften Ansatz zugleich ein Band zum beliebigen Zusammenziehen und Anschluß der Bluse geleitet wird.

[19905]

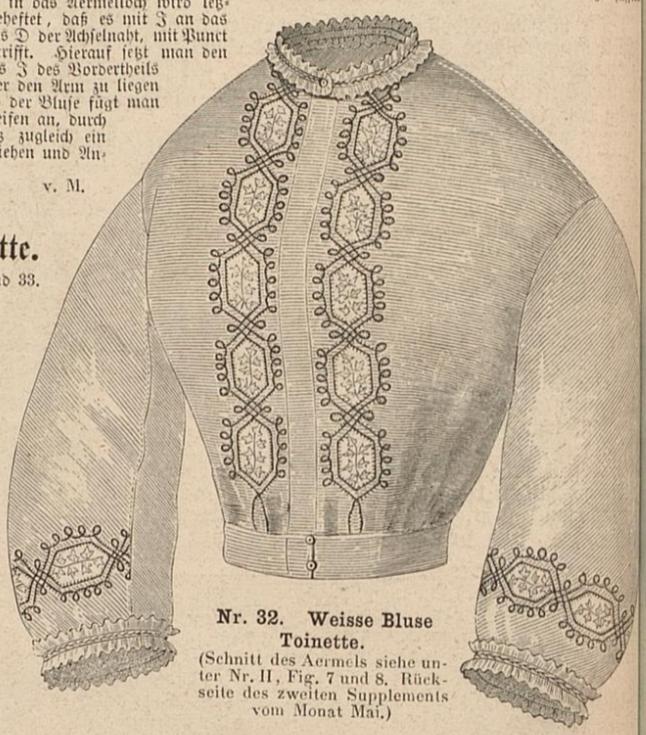
v. M.

**Weisse Bluse Toinette.**

Hierzu die Abbildungen Nr. 32 und 33.

Den Vortheil einer leichten und schnellen Ausführung gewährend, ist die Ausstattung dieser Bluse nichtsdestoweniger von sehr hübschem und elegantem Effect, und das ganze Arrangement derselben wegen seiner kleinsamen Einfachheit namentlich der jüngeren Damenwelt zu empfehlen. Der Schnitt dieser aus weissem Mull oder Nanjoc zu fertigenden Bluse ist nach dem unter Nr. XI, Fig. 43 bis 47 unser heutiges Suppléments befindlichen einzurichten, jedoch mit leicht zu bewerkstelligender, an der Abbildung Nr. 32 ersichtlicher Abänderung des Halsausschnittes und Aermels, welcher letztere nach dem gegebenen Schnitt des zur Mode Luna (Seite 160 des Bazar) gehörigen Aermels ausgeführt werden kann. Für die auf beiden Vordertheilen anzubringende Stückeri der Bluse giebt Abbildung Nr. 33 das originalgroße Dessin, nach welchem man die einzelnen Metallons mit doppeltem Stoff unterlegt und das Dessin in denselben mit langen, lose aufliegenden Stichen, sämmtliche übrige Contouren des Musters mit schwarzer Mooswolle in dem bekannten Languettenstich ausführt. Die weitere Garnitur der Bluse besteht aus einer gefalteten Nische, welche den Halsausschnitt und Aermel umgiebt und aus einem etwa 3 Cent. breiten, an beiden Längenseiten mit schwarz umflossenen Wirbelsaum versehenen und in kleine Toffalten gelegten Mullstreifen gebildet ist, den ein schmaler, mit schwarzer Kreuznaht verzierter Schrägstreifen in der Mitte befestigt. Vorn wird die Bluse mittelst einiger unterhalb des Saumes angebrachter Knöpfe und Knopflöcher geschlossen; das Original erhielten wir aus dem Mode-Magazin von S. Gerson.

v. M.



Nr. 32. Weisse Bluse Toinette.

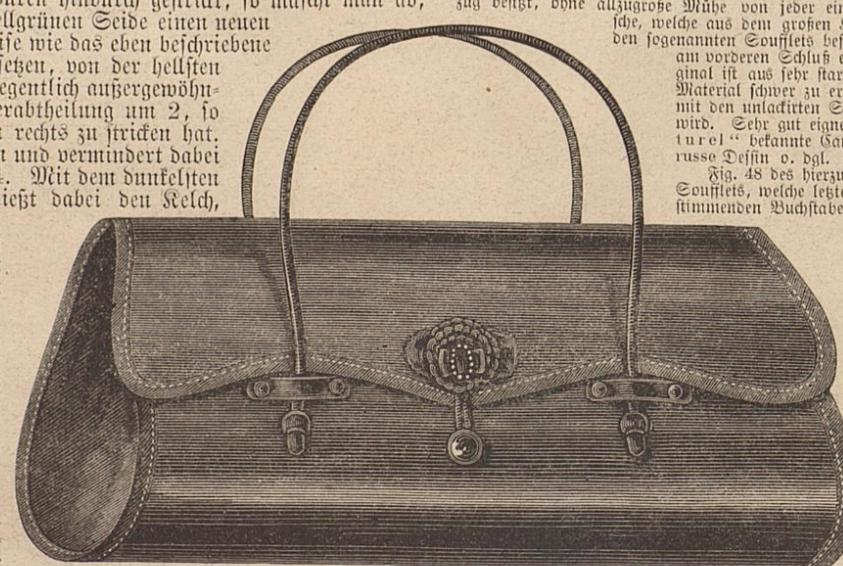
(Schnitt des Aermels siehe unter Nr. II, Fig. 7 und 8. Rückseite des zweiten Suppléments vom Monat Mai.)

**Handtasche.**

Hierzu die Abbildung Nr. 34.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. XII, Fig. 48 und 49. Rückseite des Suppléments.

Wir bringen den Leserinnen heute eine einfache höchst praktische Tasche, die auf längeren Promenaden und Partien, wie auch bei kleinen Einkäufen vortreffliche Dienste leisten dürfte und daneben noch den schätzenswerthen Bezug besitzt, ohne allzugroße Mühe aus jeder eingemachten geschickten Hand ausgehoben werden zu können. Die Tasche, welche aus dem großen Hauptteil und den beiden an jeder Seite eingestekten Seitentheilen den sogenannten Soufflets besteht, zeigt ringsum eine schmale Einfassung, zierliche Ledergriffe und am vorderen Schluß eine ovale Rosette mit feiner Stahlfassung, in der Mitte. Unter dem Original ist aus sehr starker, auf beiden Seiten schwarz lackirter Wachsleinwand, wo dieses Material schwer zu erlangen, kann man auch zwei, je an einer Seite lackirte Stoffstücke mit den unlackirten Seiten aufeinander legen, wodurch ganz die entsprechende Seite erzielt wird. Sehr gut eignet sich zur Ausführung der Tasche auch der unter dem Namen „naturale“ bekannte Ganevas, den man mit einem einfachen Klein in Kreuzstich, einem polnischen russischen Dessin o. dgl. in den verschiedensten Farbenarrangements ausschmücken kann. Fig. 48 des hiergehörigen Schnittes giebt den Haupttheil, Fig. 49 einen der beiden Soufflets, welche letztere man am oberen geraden Rand einfach, alsdann nach der übereinstimmenden Buchstabenbezeichnung der Schnitttheile von A bis Stern, von Stern bis V mit der Tasche zusammenbefestigt und mit derselben durch die rings um die Tasche auszuführende Einfassung verbindet. Die feinen, an den Enden in kleinen Gabeln auslaufenden Lederbügel unterm Original sind vom Sattler gearbeitet und mittelst schmaler, durch je 2 kleine Stahlnöpfe befestigter Spannen aus Wachsleinwand gehalten. Die Länge jedes dieser Bügel, die man sehr gut durch eine starke gefloppelte Schnur ersetzen kann, beträgt einschließlich der kleinen, durch überponnene Holzformen zu imitirenden Gabeln etwa 40 Cent.; die kleinen Spannen sind auf Fig. 48 vorgezeichnet. Die vordere Rosette, im Original von ausgelegenen Stücken Wachsleinwand hergestellt, ist reichlich 4 Cent. lang und etwa 3 Cent. breit. Unter der Rosette kommt ein reichlich 2 Cent. lange Gummiflasche hervor, für die der entsprechende Metallknopf auf der Tasche angebracht wird, indem man den kleinen Ring derselben mittelst eines Bindloches auf die innere Seite zieht und daselbst durch eine Klammer befestigt. — Zur Einfassung einer Tasche aus Wachsleinwand wählt man gefopptes schwarzes Seidenband mit weißem oder farbigen Mäandern oder einer abtrocknenden Steppnaht, an einer Tasche aus Ganevas natürlich zierlicher aus. [19738]



Nr. 34. Handtasche. Verkleinert.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. XII, Fig. 48 und 49. Rückseite des Suppléments.)

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung.

Druck von V. G. Teubner in Leipzig.

**Gestrickter Tabaksbeutel, in Form einer Ananas.**

Hierzu die Abbildung Nr. 29.

Material: Mittelstarke Gordonnefide, in hellorange 1 Loth, in 3 Farben blaugrün je 1/2 Loth, grüne Seidenschur und Quasten.

Wenn es Seitens der Leserinnen einiger Phantasie bedarf, um in dem in Abbildung gegebenen Tabaksbeutel eine Ananas mit grüner Blätterkrone und grünem Kelch zu erkennen, so hat dies allein seinen Grund in dem Farbenmangel des Bildes, welcher natürlich bei der Arbeit selbst wegfällt. — Der Tabaksbeutel ist von der oberen Garnitur an begonnen und durchgängig mit ziemlich feinen Stahlstricknadeln gestrickt. Der Aufschlag wird mit schwarzer Seide gemacht, die wir der geringen erforderlichen Quantität wegen im Material nicht erwähnt haben. Man schlägt also mit schwarzer Seide 180 M. (Maschen) auf, vertheilt sie auf 4 Nadeln und strickt in der Runde, erst mit dem dunkelsten Grün.

1. Tour. \* 2 M. links zusammengestr., 5 M. rechts, umgeschl., 1 rechts, umgeschl., 5 rechts, links abgenommen — vom \* noch 11mal wiederholt.

2. Tour. Ganz glatt rechts gestrickt. Man wiederholt in steter Abwechslung diese beiden Touren, und zwar strickt man von jeder der 3 grünen Farben 10 Touren. Bei der hellsten Farbe wird in der ersten rechts



Nr. 31. Weisse Bluse mit eckigem Ausschnitt.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. XI, Fig. 43-47. Rückseite des Suppléments.)

zu strickenden Tour in jedem der 12 Musterstreifen an der Stelle, wo in der vorigen Tour je 2mal links abgenommen wurde, 2mal rechts abgenommen, so daß man nun in den Mustertouren anstatt 5 M. stets nur 4 M. rechts zu stricken hat. Nach der 5. hellgrünen Mustertour arbeitet man noch 2 Touren glatt rechts und legt alsdann die gelbe Seide an; strickt ebenfalls erst 2 Touren glatt rechts und wendet die Arbeit um, zum Beginn des Ananasmusters, welches von der Rückseite aus gestrickt wird, da hierbei die linke Seite nach außen kommen muß.

1. Tour. \* 4 rechts, 3 M. rechts zusammengestr., 4 rechts, umgeschl., 1 rechts, umgeschl. — vom \* wiederholt bis zu Ende der Tour.

2. Tour. Ganz rechts.

Man wiederholt noch 2mal diese beiden Touren und verfest alsdann das Muster, so daß die einzelne rechtsgestrickte Masche die mitte der 3 zusammenstrickenden M. wird. In dieser Weise fortfahrend, verfest man das Muster nach je 6 Touren. Hat man dasselbe in 12maliger Verfestung, d. h. im Ganzen 72 Touren hindurch gestrickt, so macht man ab, macht für den untern Theil, den Kelch, mit der hellgrünen Seide einen neuen Aufschlag von 156 M. und strickt in derselben Weise wie das eben beschriebene Muster, doch in stets gleicher Richtung ohne Verlegen, von der hellsten Farbe 12 Touren; dabei vermindert man durch gelegentlich außergewöhnliches Abnehmen die Maschenzahl in jeder Musterabtheilung um 2, so daß man zuletzt anstatt 4 M. nur stets 3 Maschen rechts zu stricken hat. Mit dem 2. Grün strickt man ebenfalls 10 Touren und vermindert dabei die Maschenzahl in jeder Musterabtheilung um je 4. Mit dem dunkelsten Grün strickt man wiederum 10 Touren und schließt dabei den Kelch, welcher alsdann, mit der rechten Seite nach außen, dem gelben Theil der Art angeheftet wird, daß die hellen Fäden gänzlich aufliegen. Man fittirt den Tabaksbeutel bis an die obere Garnitur mit feinem weichen Leder, näht darin am obern Rand einen Zug ab und zieht in letzteren die Schur ein, denen man, wie auch der untern Spitze des Beutels, einen Quastenschmuck giebt, wie die Abbildung es darstellt. [19503] K.

**Bordüre.**

Application.

Hierzu die Abbildung Nr. 30.

Material: Dunkelbraunes Tuch zum Fond; hellbraunes (havanafarbenes) und schwarzes Tuch, maigelbe und schwarze seidene Mattige; braune, maigelbe und schwarze Gordonnefide.

Das Original dieser Bordüre, welche wir der Tapissier-Manufactur von V. Sommerfeld entnommen, hat einen Fond von